5.

IWF-Kampagne Verhindern wir diesen Kongress

Die Geschichte der Massenproteste gegen internationale Gipfeltreffen der Mächtigen begann in Deutschland schon im Mai 1985, als in Bonn (damals Bundeshauptstadt) ein Weltwirtschaftsgipfel der G7-Staaten stattfand.
Schon damals benutzte die Linke die gleichen Protestformen wie fünfzehn Jahre später: Es gab Aktionstage der radikalen Linken, einen Gegenkongress auf breiter Basis, eine große Demonstration mit 30.000 TeilnehmerInnen und kleinere Aktivitäten in verschiedenen Städten.
Für die Autonomen ist aber die Kampagne gegen die Tagung von IWF und Weltbank im September 1988 in West-Berlin von viel größerer Bedeutung. In langfristigen Vorbereitungen wird drei Jahre lang versucht, die unterschiedlichen Formen von Massenmilitanz und nächtlichen Aktionen zu kombinieren, eine inhaltlich selbständige Position zu formulieren, unterschiedliche Flügel der Linksradikalen einzubinden, aktiv auf ein breiteres linkes Umfeld einzugehen und außerdem noch öffentliche Beachtung zu finden.
Wie kam es dazu?

1. Akt: Wie es anfängt

+++ 1985: IWF/Weltbank beschließen auf ihrer Herbsttagung, die Tagung 1988 nach West-Berlin zu vergeben. Stadtregierung und Medien sind überglücklich: Zehntausende Kongressbesucher und Medienvertreter würden in die Stadt kommen. Ein Tourismus-Boom sei zu erwarten. Die Stadt, nach Demonstrationen der vergangenen Jahre im Zwielicht, könne mal wieder als „Weltmetropole“ glänzen. +++

Etwas anders die Stimmung eines autonomen Aktivisten:
„Die über 10.000 Kongressbesucher und Journalisten würden in der ganzen Stadt auf Hunderte von Hotels verteilt werden, über ’zig Straßen zum Kongresszentrum und den unzähligen Empfängen gekarrt werden – massenhaft Angriffspunkte. Wir waren sicher: Die Herrschenden werden „das Sicherheitsproblem“ nicht in den Griff kriegen. Je mehr sie im Vorfeld draufhauen, desto blamabler werden sie in der Öffentlichkeit dastehen. Umgekehrt, je mehr sie das Bedrohungspotential durch uns runterspielen, desto größer die Gefahr für sie, dass ihnen der Kongress tatsächlich aus den Händen gleitet.“
Die Grundkonstellation ist damit skizziert.

Schon wenige Tage nach der Verkündigung des IWF-Beschlusses äußert sich in West-Berlin öffentliche Kritik. Die Berliner Alternative Liste AL (innerhalb der Gesamtpartei der Grünen damals eher links angesiedelt), AktivistInnen der Friedensbewegung und linke Gewerkschaftsgruppen kritisieren die IWF-Politik und planen ein „offizielles Gegenprogramm“.
Im Umfeld der Berliner Autonomen reagieren zwei Kleingruppen sehr schnell und natürlich nicht öffentlich. Eine Gruppe hatte schon aktiv gegen den Weltwirtschaftsgipfel in Bonn Stellung bezogen und will die theoretische Arbeit (u.a. Kritik an der traditionellen Internationalismus-Arbeit linker Gruppen) mit praktischen Aktivitäten gegen die Tagung verbinden.
Eine andere Gruppe geht von der wachsenden Stärke der Autonomen aus („Wenn wir das gut

Zeitleiste 1989

09.10. In Leipzig demonstrieren 70.000 gegen die Regierung
16.10. Die schwersten Kursverluste an den deutschen Börsen seit dem Krieg
18.10. Krenz wird Honeckers Nachfolger als SED Chef
18.10. Die australische Regierung erlaubt den Aboriginals die Selbstverwaltung
20.10. Die Aussage „Soldaten sind Mörder“ ist keine Beleidigung, urteilt das Landgericht Frankfurt
22.10. Nach dem Abzug der vietnamesischen Truppen erobern die Roten Khmer die Stadt Pailin

organisieren, kriegen wir 5000 AktivistInnen in Berlin zusammen“) und plant eine punktuelle, aber langfristig angelegte Kampagne, um dabei Kräfte zu bündeln und durch Mobilisierung die Anziehungskraft der radikalen Linken zu stärken.

Als mir mein Mitbewohner im Herbst 1985 von der geplanten IWF-Tagung in Berlin 1988 erzählte, war ich Feuer und Flamme. Allerdings hatte ich mich weder mit dem IWF noch mit der Weltbank näher beschäftigt. Wir waren zuversichtlich, so viele Linksradikale wie noch nie nach Westberlin mobilisieren zu können, und hatten endlich ein Thema, wo alle mitmachen konnten, was viele gute Aktionsmöglichkeiten der unterschiedlichsten Art und Weise und vor allem viel Spaß und Spannung versprach.
Wir setzten zwei besondere Schwerpunkte: Wir wollten in direkten Kontakten mit Gruppen außerhalb des linksradikalen-autonomen Spektrums die Mobilisierung für den September 1988 erweitern und in direkten Kontakten zu Befreiungsbewegungen ein Szenario herstellen, in dem nicht nur in Berlin, sondern in mehreren Städten des Trikont Kritik an IWF-Weltbank lautstark geäußert werden sollte.

Der überwiegende Teil der Autonomen nimmt die IWF-Planungen zur Kenntnis, beschäftigt sich weiter mit tagesaktuellen Problemen und findet es schon etwas merkwürdig, dass sich GenossInnen schon drei Jahre vorher mit diesem Spezialistenthema beschäftigen wollen.

In unserer neuen WG wohnten Mitglieder der Lateinamerika-Solibewegung und kiezbezogene ExbesetzerInnen zusammen. Die Pläne des fernen IWF waren für uns sehr praktisch: Wir konnten versuchen, globale Themen mit aktuellen Kämpfen in der Stadt zu verbinden, hatten so ein gemeinsames Polit-Thema der WG. Bei einem längeren WG-Ausflug mit Gästen entwickelten wir einen Kampagnen-Plan. Wer spricht mit welchen Leuten aus den unterschiedlichen Gruppen, wozu müssen wir noch inhaltlich arbeiten, welche Mobilisierungs-Phasen können wir uns bis zum Herbst 1988 vorstellen? Als wir nach einigen Wochen Bilanz zogen, war das Ergebnis ernüchternd. Außer den Berliner Leuten, die beim Bonner Gipfel aktiv waren, hatte niemand ein sonderliches Interesse an unseren weitgesteckten Plänen.
Die ersten Treffen der beiden Spektren zeigten, wie wenig Ähnlichkeiten es gab. „Wir“ kannten uns in der Berliner Szene gut aus, hatten viel mit praktisch aktiven Gruppen zu tun. „Sie“ hatten viel Theoriearbeit geleistet, enge Kontakte zu den „Autonomie“-Theoretikern und kamen einem Bedürfnis in einem Teil der Szene entgegen, über Theorie-Diskussionen ein neues Fundament für

Eine 8-teilige Plakatreihe wurde von zahlreichen Gruppen organisert in allen Berliner Stadtteilen geklebt.

Zeitleiste 1989

25.10. Libyen erklärt, keine Terroristen mehr zu unterstützen
27.10. Die DDR erlässt eine Amnestie für Flüchtlinge und DemonstrantInnen
31.10. Den afghanischen Truppen gelingt es, den Belagerungsring der Mujaheddin um Kabul aufzubrechen
01.11. Nicaragua kündigt den Waffenstillstand mit den Contras
02.11. Friedensvertrag zwischen der M 19-Guerilla und der kolumbianischen Regierung wird unterzeichnet
04.11. Ost-Berlin: Eine Million demonstrieren gegen die SED

eine als willkürlich empfundene Alltagspraxis zu bestimmen. Diese Arbeitsteilung hatte recht technische Züge. Trotz vieler Treffen sind wir uns menschlich nicht sehr viel näher gekommen. Kurz: Es knirschte von Anfang an. Es gab deutliche Zeichen gegenseitiger Skepsis – aber offensichtlich waren wir auch alle recht „diszipliniert".

Da drei der Autoren dieses Buches zu dem AktivistInnen-Flügel der Kampagne zählen, bekommt diese Perspektive (wie im Kapitel zur Besetzerbewgung 1981 die Position der Nichtverhandler) ein deutliches Übergewicht.

Eine Besonderheit der autonomen IWF-Kampagne nimmt erstmals Gestalt an: Menschen aus sehr unterschiedlichen linksradikalen Strömungen setzen sich an einen gemeinsamen Tisch.
Die Unterschiede schlagen sich auch in der Zielrichtung der Kampagne nieder.
Die eine Gruppe will tatsächlich die Durchführung des Kongresses verhindern – durch Drohgebärden und effektiven Widerstand im Vorfeld – die andere hält das für illusionären Aktionismus und legt besonderen Wert auf die inhaltlichen Diskussionen vor und nach dem Kongress, um die radikale Linke langfristig zu stärken.
Ein zweiter Unterschied stellt sich bei der möglichen Zusammenarbeit mit „ReformerInnen" heraus. Der „AktivistInnen-Flügel" versucht eine gezielte Organisierung der Autonomen, will aber darüber hinaus auch eine breitere Opposition ansprechen. Der „Inhaltsflügel" kritisiert das als ideologisch bedenkliche Bündnispolitik mit ReformerInnen.

Über die „ReformerInnen" heißt es in einem Text von Detlev Hartmann:
„Hunderte Millionen Hungertote, soziale Verwüstungen nie gekannten Ausmaßes, Flüchtlingsströme, die unter den ökonomischen Peitschen der politischen Bedingungen des IWF durch die Lager getrieben werden, sie alle sind nicht etwa eine Fehlentwicklung. Sie waren das beabsichtigte Ergebnis der in der Geschichte des Kapitalismus gigantischsten, der letzten 'Reform' der Weltwirtschaft, die das eigentliche Ziel des Zweiten Weltkrieges war, und sie alle lagen zugleich in der 'Absicht' dieser Reform. Wenn die Reformer nunmehr anheben, diese Reform zu reformie-

Bild rechts: „stop – aus – sofort – IWF verhindern!" Mobilisierung mit zahlreichen Graffitis und Wandgemälden.

Zeitleiste 1989

07.11. USA: Zum ersten Mal wird ein Schwarzer Gouverneur
09.11. Maueröffnung
11.11. Großoffensive der FMLN in El Salvador
12.11. In 150 Städten in den USA wird für das Recht auf Abtreibung demonstriert
17.11. Bei einer Antifa-Aktion in Göttingen wird Conny Wessmann von den Bullen vor ein Auto getrieben und stirbt
20.11. Die rumänische Regierung lehnt alle politischen Änderungen ab

ren, dann heißt das nichts anderes, als daß sie nur an der Apparatur der Maschine drehen, mehr nicht."

Die Unterschiedlichkeit zeigt sich konkret bei der Stellung zum Bundeskongress entwicklungspolitischer Aktionsgruppen (BUKO). Dieser führt sehr unterschiedliche linke Gruppen zusammen (3.Welt-Läden, kirchliche Soli-Gruppen, aber auch praktisch orientierte Kampagnen-Gruppen) und hat sich in den letzten Jahren immer stärker nach links entwickelt. Die IWF-Tagung in West-Berlin steht auch dort auf der Tagesordnung. Vertreter der AL/Grünen werden dort aktiv, werben für ihre Position (Reform des IWF durch mehr Mitbestimmung der ärmeren Länder, Schuldenerlass für die ärmsten Länder, friedliche Groß-Kundgebung und Gegenkongress) und wollen einen Beschluss des BUKO in diese Richtung erwirken.

Die Streifrage unter den Berliner Autonomen ist: Soll die Position der Autonomen („IWF und Weltbank sollen nicht reformiert, sondern zerschlagen werden" – „Es geht nicht um friedliche Begleitmusik, sondern um aktive Verhinderung dieses kapitalistischen Spektakels") beim BUKO vertreten werden – oder ist ein Auftreten dort schon Anbiederei an die ReformistInnen?

Wir luden Detlev Hartmann von der Zeitschrift „Autonomie" und einige seiner FreundInnen in unsere WG ein, stellten noch mehr politische und „wissenschaftliche" Differenzen fest als wir anfangs vermutet hatten und mussten auch mit den jeweiligen persönlichen Besonderheiten kämpfen. Dennoch: Offensichtlich waren wir alle Linksradikale, wollten diese Kampagne, wollten was Praktisches machen. So gab es bei allen Differenzen doch einen persönlichen Respekt.

Wir brachten Hartmann dazu, anstelle langer Reden und Bücher ein kurze Einschätzung von IWF/WB zu formulieren. So entstand sein 15 Seiten-Papier „Eine Mordmaschine kann man nicht reformieren" – immer noch viel zu lang, aber .... Für ihn war es ein gewaltiger Schritt, einen für eine Kampagne formulierten, theoretisch richtigen und dennoch agitatorischen Text zu schreiben. Für uns alle war das ein Basistext, auf den wir uns immer – besonders gegenüber den „Reformern" – berufen konnten. Mir ist nicht klar, wie viele Menschen diesen Text ernsthaft gelesen haben. Wir sahen viele Entwicklungen anders, schrieben später ein umfangreiches Theorie-Papier, führten lange Diskussionen, aber waren allesamt zufrieden, eine „gemeinsame Linie" vertreten zu können.

ZEITLEISTE 1989

20.11. Georgien beschließt größere Unabhängigkeit von der Sowjetunion
22.11. Der libanesische Präsident stirbt bei einem Attentat
22.11. Wegen der Lieferung von U-Boot-Plänen an Südafrika wird die BRD von der UNO verurteilt
24.11. Nach Protesten tritt die Führung der Kommunistischen Partei der CSSR zurück
25.11. PKK-Angriff auf ein Dorf, das loyal zur Regierung steht und von Bewaffneten bewacht wird, 21 Tote
25.11. Krawalle in Göttingen nach einer Demo von 15.000

Eine kleine Gruppe der Autonomen nimmt Kontakt zu den BUKO-Leuten auf. Die Gespräche verlaufen in einer angenehmen Atmosphäre des gegenseitigen Respekts ab. Der BUKO sichert zu, breit nach West-Berlin zu mobilisieren, und ruft dabei auch zur Teilnahme an den von den Autonomen vorbereiteten Aktionstagen auf. Außerdem lädt er die Autonomen zu seiner Vorbereitungskonferenz nach Fulda zu Pfingsten 1987 ein. Die mögliche Zusammenarbeit mit dem BUKO bleibt aber unter den Autonomen umstritten.

Im Verlauf vieler Gespräche gelingt es, die gegensätzlichen Vorstellungen über Ziel, Inhalt und Vorgehensweise der geplanten Kampagne aufeinander abzustimmen. Das Ergebnis dieser Diskussionen stellt der Aufruf „Verhindern wir diesen Kongress!“, unterschrieben mit „Autonome Gruppen Westberlin“, dar. Alle Beteiligten haben bei Formulierungen nachgegeben. Das ist eine wichtige Voraussetzung für die Kampagne.

Im März 1987 erscheint er in der *Unzertrennlich* Nr. 4:
„Im September kommen sie alle her. Die Finanzchefs aus den kapitalistischen Zentren von Tokio, Frankfurt bis New York (...) die Schreibtischtäter aus den Schaltzentralen der Multis Toyota, Lockhead, Siemens. Dazu Minister, Staatssekretäre, Experten, Journalisten und ihre Bewacher. Mehr als 14.000 werden es sein, die den Kongress des Internationalen Währungsfonds (IWF) und der Weltbank in Westberlin abhalten. Für wenige Tage wird die Frontstadt Berlin im Schein des kapitalistischen Imperialismus stehen. Alle Hotels werden ausgebucht sein, Straßen und ganze Stadtteile abgesperrt; Berlin wird zur Sicherheitsfestung ausgebaut sein. Die Ausgangslage ist klar: Die Verantwortlichen für Hunger, Ausbeutung, Terror und Kriege auf der ganzen Welt kommen in diese „Hauptstadt der Freien Welt“. Dagegen wehren wir uns. Unser Vorschlag: Verhindern wir diesen Kongreß!“ 24

Das Spektrum der Beteiligten erweitert sich jetzt nach und nach. Aktivistinnen verschiedener Frauengruppen stoßen dazu, die der bisher hauptsächlich antikapitalistischen Argumentation der Kampagne eine antipatriarchale gegenüberstellen. Viel läuft bei der IWF-Gruppe im Lateinamerikazentrum (LAZ) zusammen. Ein übergeordnetes Anti-IWF-Plenum entsteht. Neben dieser gemischten Gruppe gibt es auch eine FrauenLesben-Gruppe.
Ein wichtiger Schritt ist geschafft: Es gibt trotz aller Differenzen eine Kerngruppe der Autonomen für diese Kampagne.

Zeitleiste 1989

Leuten wegen des Todes von Conny Wessmann
30.11. Chef der Deutschen Bank wird von der RAF getötet
01.12. Der Führungsanspruch der SED wird aus der DDR-Verfassung gestrichen
03.12. Die DDR-Fürung tritt zurück
04.12. In Leipzig wird das Stasi-Gebäude von DemonstrantInnen gestürmt, um die Aktenvernichtung zu verhindern
07.12. Verhandlungen zwischen Regierung und Opposition beginnen in der DDR
11.12. Leipzig: Auf der Montagsdemo werden die FreundIn-

2. Akt: Vorbereitungsphase

Einen wichtigen Beitrag für die Mobilisierung liefert die Gegenseite.

+++ Bundesentwicklungsminister Hans Klein (CSU) warnt, der BUKO bereite eine Kampagne zur Störung der IFW-Weltbank-Tagung vor und „kündige, wenn auch noch verklausuliert, Gewalt an. „Den freigewordenen Kapazitäten an der Hafenstraße, der Startbahn West und der Wiederaufbereitungsanlage Wackersdorf eröffnet sich ein neues Aktionsfeld“, sagt der Minister.+++

Das ermuntert. Von diesem Zeitpunkt an gibt es über die regelmäßigen IWF-Treffen im LAZ hinaus auch die privaten Gespräche an den Küchentischen der Szene-WGs: Die Kampagne „etabliert“ sich langsam.

Das gilt nicht nur für West-Berlin. In vielen Städten bilden sich Anti-IWF-Gruppen, die versuchen, sich inhaltlich zu qualifizieren und sich mit den lokalen Strukturen wie 3.Welt-Läden, Internationalismusgruppen u.ä. zusammenzutun. Im Frühjahr 1987 gibt es ein erstes Treffen dieser Gruppen in Lutter. Zu den Kontroversen zwischen Theorie- und Praxis-Gruppen und den unterschiedlichen Schwerpunkten (antipatriarchal – antikapitalistisch) treten nun noch die Unterschiede zwischen der Berliner „Zentrale“ und westdeutschen Gruppen sowie zwischen den „Alten“ und den NeueinsteigerInnen. Trotzdem entwickelt sich die Kampagne. Beim Kongreß der „Libertären Tage“ in Frankfurt im April 1987

stößt eine Arbeitsgruppe zur IWF-Kampagne auf freundliches Interesse. Noch ist sie aber nur eine unter vielen.
Ein knappes Jahr vor dem Kongress hat die Kampagne an Fahrt gewonnen und verspricht, zumindest die autonome Linke stark zu mobilisieren. Das liegt vornehmlich an zwei Ereignissen in West-Berlin, die über über die Stadt hinaus wirken: Dem 1. Mai1987 und dem Reagan-Besuch im Juni 1987.
Der Kiez-Aufstand des 1. Mai 1987 hat bei vielen eine Aufbruchsstimmung hervorgerufen. Eine Stimmung wie in den Zeiten der Besetzerbewegung scheint sich zu verbreiten. Natürlich ist die

ZEITLEISTE 1989

nen eines Anschlusses an die BRD immer zahlreicher
18.12. In Leipzig 100.000 schweigend gegen den Stalinismus und für seine Opfer
20.12. Die KP Litauens trennt sich von der KPdSU
20.12. Die USA erobern Panama
21.12. Die Geheimpolizei der CSSR wird aufgelöst
22.12. Nach schweren Kämpfen zwischen Militär und Geheimdienst in Rumänien wird die Regierung gestürzt
25.12. Der abgesetzte Regierungschef Rumäniens wird erschossen

Transparentaktion des „Büros für ungewöhnliche Maßnahmen"

Antwort nicht ausgeblieben. Die Polizei reagiert durch die Aufstellung einer Sonder-Prügeleinheit, den Einsatz von Panzerwagen und die völlig überzogene Absperrung von Kreuzberg 36 beim Besuch von US-Präsident Reagan am 12. Juni 1987. Der polizeiliche Belagerungszustand des Viertels führt zu bisher ungekannten Solidarisierungsaktionen der Bevölkerung mit der autonomen Linken.

Auch die Anti-AKW-Bewegung hatte vier Wochen zuvor ein kleines Erfolgserlebnis. Sie hatte zu einer Demo auf dem Kudamm gegen Siemens-KWU und Deutsche Bank mobilisiert. Sie wurde verboten. Trotzdem kamen 700 Leute und die Stimmung war gut.

Jetzt ist es auch kein ernsthafter Streitpunkt mehr, dass eine größere Gruppe der Berliner Autonomen zum BUKO im Mai 1987 nach Fulda fährt. Die KritikerInnen halten das für überflüssig, haben aber keine Angst davor, dass da falsche Bündnisse geschmiedet werden könnten. Dazu sind die Gegensätze zu den ReformerInnen deutlich genug ausgesprochen.

Unter den BUKO-Leuten wiederum gibt es zwei etwa gleich starke Flügel: Der eine möchte die ReformerInnen-Position unterstützt sehen und sieht bei allzu radikaler Kritik auch die Fördermittel durch Kirchen und Bundesstellen gefährdet, der andere findet es richtig, der verbalen Grundsatzkritik an IWF und Weltbank auch Aktionen auf der Straße folgen zu lassen. Das Auftreten der Autonomen hat Erfolg: In der Entschließung werden nicht nur Demo und Kongress im Vorfeld der Tagung, sondern auch die autonomen Aktionstage während des Kongresses unterstützt.

Zeitleiste 1990

1990

03.01. In Ost-Berlin demonstrieren 250.000 Leute gegen Nazis. Aufgerufen hatte die SED/PDS
04.01. Amnestie für alle politischen Gefangenen in Rumänien
10.01. Der Ausnahmezustand in Peking wird aufgehoben
11.01. Etwa 500.000 Letten demonstrieren für die Unabhängigkeit
14.01. Bei Angriffen von Aserbeidschanern auf die armenische Minderheit in Baku sterben 100 Leute
15.01. Die Stasizentrale in Ost-Berlin wird von Demonstrant-

In dieser Zeit lernte ich eine Teamerin der katholischen Landjugend aus Münster kennen. Ihr war noch nie ein Autonomer begegnet und ich fand ihre Schilderung sehr plastisch, gegen welche Widerstände ihrer Verbandsspitze, der Kirchenoberen, der Eltern sie sich durchzusetzen hätte, um mit einer Jugendgruppe zum IWF-Kongress nach Berlin zu kommen. Mit einem offiziellen BUKO-Aufruf war es möglich, auch bei den Aktionstagen dabei zu sein. Wenn es nur unseren autonomen Aufruf gegeben hätte, hätte sie mit Beginn der Tagung abreisen müssen. Sie war ein gutes Beispiel dafür, dass wir keine „Bündnisse" mit den Reformern schließen sollten. Gerade die deutliche Trennung zwischen deren und unserer Kampagne ermöglichte es den Unentschiedenen, sich erst einmal in die Situation hineinzudenken, eigene Aktionsformen mitzubringen (sie hatten eine Trommelgruppe geplant) und sich so lange zu beteiligen, wie es ihrer Stimmung entsprach. Als ich dies bei dem überregionalen Treffen berichtete, gab es (neben mitleidigen Blicken, auf welchen Scheiß ich mich da einlassen würde) immerhin auch einige, die in ihren Städten ähnlich auftreten wollten.

Nach dem BUKO-Treffen stehen die wesentlichen Eckpunkte der Kampagne fest: Die „Chefs" der großen Verbände, 3.Welt- und kirchliche Gruppen wollen vor Beginn der Tagung eine friedliche Großdemo durchführen und einen Gegenkongress veranstalten. Die Aktiven von der Basis dagegen planen *während* der Kongresstage parallel zu den von den Autonomen organisierten Aktionstagen eigene Proteste. Die Autonomen/Linksradikalen planen zudem eine militante Groß-Demo zum Abschluss der Tagung.

Jetzt lässt sich in West-Berlin das strategische Konzept umsetzen: Keine Bündnisse mit den reformistischen Gruppen, aber Absprachen mit denen, die auch an Aktivitäten während der Kongress-Tage interessiert sind. Eine kleine Koordinationsgruppe für die Aktionstage wird gegründet. Hier kommen nicht die Partei- und Organisationsspitzen der Gruppen zusammen, sondern die BasisaktivistInnen. Gemeinsam mit Menschen, die sich nicht in Autonome oder ReformerInnen einteilen lassen wollen, und wenigen selbsternannten (oder geduldeten) Delegierten der Autonomen wird ein Rahmen für die Aktionstage skizziert.

Wie viel Unterschiedlichkeit die Kampagne aushalten kann, zeigt sich u.a. in der Reaktion auf die Anschläge der *Roten Zora* vom 25.6. und 15.8.1987: Sie hatte die Zentrale der Textilfirma Adler sowie später acht Filialen mit Brandsätzen angegriffen. Damit wollte sie den Streik der Arbeiterinnen für bessere Arbeitsbedingungen in den Adler-Fabriken in Süd-Korea unterstützen. Für die Autonomen ist dieses ein nachahmenswertes Vorgehen innerhalb der Kampagne. Eine militante Gruppe „Amazonen" bezieht sich in ihrer Erklärung zu einem Anschlag auf die Kudamm-Filiale von Adler am 11.9.87 direkt auf die IWF-Kampagne – und von den ReformerInnen gibt es keine der sonst üblichen Distanzierungen!

Zeitleiste 1990

Innen gestürmt

16.01. Die Verwaltung von Kambodscha wird von den UN übernommen

19.01. Kämpfe in Kaschmir zwischen Moslems und der indischen Armee, 200 Tote

21.01. In der Ukraine gehen 100.000 Leute für die Unabhängigkeit auf die Straße

24.01. Demonstrationen von Albanern im Kosovo, die Bullen töten 30 Leute

01.02. Die jugoslawische Armee setzt Panzer und Flugzeuge

Die AL/Grüne Partei erstellt eine Schwerpunkt-Ausgabe ihrer Zeitschrift *Stachlige Argumente* („IWF verhindern?“), in der ganz selbstverständlich neben den Artikeln prominenter Grüner auch ein Max Hoelz autonome Positionen („Eine Mordmaschine lässt sich nur bekämpfen“) vertreten kann. 25

Die Vorbereitungen der Autonomen finden im LAZ-Plenum und auf überregionalen Treffen statt. Dabei wird die Kluft zu den autonomen Frauengruppen aber zunehmend sichtbar.
Die Frauen setzen andere Schwerpunkte: Etwa staatliche Bevölkerungspolitik, Gen-Technologie, Entwicklung des Patriarchats, aber auch Fragen innerhalb der Linken, u.a. über die alltäglichen Erfahrungen in sozialen und „privaten“ Beziehungen. Praktisch geht es darum, ob eine gemischt-geschlechtliche politische Arbeit und Organisierung überhaupt möglich bzw. wünschenswert ist, oder nicht im Gegenteil Frauen sich notwendigerweise ohne (und auch gegen) Männer organisieren müssen, selbst wenn es um politische Themen geht, die nicht allein um den Geschlechterkonflikt kreisen.
Im Sommer 1987 kommt es zum großen Knall: Die Frauen verlassen das IWF-Plenum.

Autonome Scheidung
Der letzte Anlass für die Trennung war ein längeres Papier von einem Mann, der die klassisch leninistisch-trotzkistische Position der herausragende Rolle des (gedacht ist immer nur an das männliche) Proletariats in der revolutionären Bewegung überstark betonte. Die Frauen fühlten sich im doppelten Sinne in ihrer Kritik übergangen: In den Monaten vorher war eigentlich ein Konsens hergestellt worden, dass die Kritik der patriarchalen Gesellschaftsstruktur einen zentralen Stellenwert in der IWF-Kampagne einnehmen sollte. Zum anderen entsprach das Diskussionsverhalten von uns Männern genau der Kritik der Frauen an der männlichen Dominanzkultur. Die Frauen hatten von unserer Heuchelei die Schnauze voll und gründeten ein Frauenplenum.
Zunächst waren wir Männer reichlich konsterniert. Doch die Zeit lief uns davon. Wir mussten einfach weitermachen. Also fand ich mich in einer Männergruppe wieder, obwohl ich nie in einer Männergruppe landen wollte. Interessant war, dass ein Teil der beiden Plena sich nach den Treffen beim gemütlichen Kneipenplausch wiedertraf. Dies war ein wichtiger Ort, da es zu diesem Zeitpunkt keine anderen „offiziellen“ Treffen gab, in denen die verschiedenen Plena den Stand der Vorbereitungen austauschten. Was nach außen so erbittert als großer Streit zwischen Frauen und Männern rüberkam, war nach innen in seiner Vehemenz wesentlich abgemilderter. Damit will ich nicht die Kritik der Frauen vom Tisch wischen, sondern nur deutlich machen, dass von beiden Seiten mit der Trennung auch im klassischen Sinne Politik gemacht wurde.

ZEITLEISTE 1990

gegen Albaner im Kosovo ein
02.02. Das Verbot des ANC in Südafrika wird aufgehoben
04.02. Die slowenischen Kommunisten trennen sich von der jugoslawischen KP
04.02. Die SED benennt sich in PDS um
05.02. Die Opposition in der DDR beteiligt sich an der Regierung
10.02. Kämpfe zwischen ANC und Inkatha in Südafrika, 100 Tote
11.02. Mandela wird in Südafrika aus dem Knast entlassen

Wenn die IWF-Kampagne bisher nicht auf sehr großes Interesse in der Szene gestoßen ist, gibt es nach der Aufspaltung des IWF-Plenums Klatsch und Tratsch, gibt es etwas zu hören und zu erzählen, ist fast die gesamte Szene in der einen oder anderen Art beteiligt. Das ist endlich mal nicht so langweiliger Stoff wie Bretton Woods und die Sonderziehungsrechte des IWF.

Während die Theorie- und Männer-Gruppen große Pläne für umfangreiche Analysen haben, die aber während der Tagung im September 1988 nur in Bruchstücken und „Konzeptionen" vorliegen, veröffentlichen die Frauen („Nora, Dora, Zora, Flora und ein toller Setzer ...") die Broschüre „Ansätze – zum zusetzen/durchsetzen/umsetzen/fortsetzen – ohne uns Frauen läuft nix". Darin heißt es: „Unsere Position, wie Imperialismus und Patriarchat zusammenhängen, wurde im Verlauf unserer Diskussionen erst in Umrissen deutlich (...). Zum Klassenkampf, zur Organisation des Widerstands gegen das Kapital, dessen Angriff sich bis in die letzten gesellschaftlichen Winkel und scheinbare Nischen erstreckt, gibt es in der Metropole nicht weniger Anlaß als in den Ländern der sog. 3.Welt. Für uns Frauen konnte das aber nur heißen, den Angriff des Kapitals auf die Frauen, auf das weibliche Arbeitsvermögen, ihre Unterwerfung in ihrer Rolle als Reproduzentinnen der Ware Arbeitskraft zu erkennen und den Widerstand dagegen aufzubauen. Die Unterwerfung der Frauen ist die materielle Basis für die Ausbeutung der Arbeitskraft. Lohnarbeit ist ohne die – unbezahlte, in den Individualbereich abgedrängte und von den linken Theorien kaum beachtete – Reproduktionsarbeit von uns Frauen nicht denkbar. In diesem Sinne ist der antipatriarchale Kampf nicht Teil des antiimperialistischen Kampfes sondern sein Ausgangspunkt. D.h., Klassenkampf ist nach unserer Bestimmung nur antiimperialistisch, wenn er sich in seinem Kern antipatriarchalisch versteht."

Durch diese Einschätzung bekommt die „Trennung" einen ganz anderen Gehalt: „In dieser Frage teilte sich das Westberliner IWF-Plenum vor einem Jahr in ein Frauen- und ein Männerplenum. Nicht nur an der Theorie spaltete sich die Gruppe, sondern vor allem an der Praxis unserer Diskussionen (...). Ihre (der Männer) Unfähigkeit, Frauen zuzuhören, sich für ihre Sichtweise zu interessieren und ihren Gedankengängen zu folgen, führt dazu, daß wir im gemischten Zusammenhang nur immer wieder gezwungen werden, die Ideen und Theorien der Männer nachzuvollziehen und sie durch unsere Fragen und Einwendungen ausbauen zu helfen, aber unsere eigenen Vorstellungen nicht entwickeln können. Das ist es, was wir Ausbeutung nennen. Daß wir uns als Frauen nicht zurückgezogen haben, sondern die Aufteilung in ein reines Frauen- und Männerplenum erreicht haben, war für uns ein wichtiger Schritt: Weil dadurch offengelegt wird, daß die von Männern ausgearbeiteten Theorien auch immer nur Männer-Theorien sein können."

Weiter heißt es: „Frauen sind weder so geduldig noch so ohnmächtig, wie sie in vielen Analysen dargestellt werden. Wir sind davon überzeugt, daß die Kapitalstrategien, die im Rahmen der IWF-Kampagne jetzt untersucht werden, ganz

ZEITLEISTE 1990

14.02. Der KGB gibt bekannt, dass zwischen 1930 und 1933 750.000 Menschen als Staatsfeinde erschossen wurden
25.02. In Nicaragua werden die Sandinisten abgewählt
25.02. In Ostberlin demonstrieren 50.000 gegen die Vereinigung mit der BRD
26.02. Die SU beginnt ihren Truppenabzug aus der CSSR
27.02. Die DDR gibt die Existenz einer geheimen Militärorganisation der DKP bekannt
03.03. In der Schweiz demonstrieren 30.000 Menschen ge-

wesentlich auch dadurch bestimmt sind, daß sie auf unsichtbare oder unsichtbar gehaltene, aber auch auf offene Formen von Frauenwiderstand reagieren müssen."
Dies bestimmt dann auch den roten Faden der Broschüre:
„Wir haben versucht, die gesellschaftlichen Felder von der Gentechnologie und Be/Entvölkerungspolitik über Sextourismus und Flüchtlingspolitik bis zur weltweiten Umstrukturierung des Kapitals zu umreißen, in denen sich die Kämpfe von Frauen gegen ihre Unterwerfung und Ausbeutung abspielen. Wir tun das selbst sicher noch viel zu sehr mit der Sichtweise von Frauen als den ewigen Opfern. Denn es ist schwer, die weibliche Subjektivität aus der Herrschaft patriarchal geformter Theorien zu befreien, und das ist selbst wichtiger Teil unser Kampfes." 🌐 26

Parallel zu den öffentlicheren Diskussionen startet Ende 1987 ein Versuch einer internationalen Vernetzung. Nach langen Vorbereitungen gibt es in Zürich ein sehr internes Treffen mit VertreterInnen von sieben Befreiungsbewegungen aus Süd- und Mittelamerika und den Philippinen. Zeitgleich gibt es Werbe-Reisen nach Italien, Spanien und Griechenland. FreundInnen aus Holland und Dänemark lassen sich

Globalisierung
Wir erläuterten unsere zentrale Kritik an IWF-Weltbank, stellten unsere praktischen Aktionsvorschläge für die Tage vor und unsere Bitte an sie: Wir hofften, dass es an unterschiedlichen Orten der Welt parallel zur Berliner Tagung Demonstrationen und Aktionen werde geben können.
Am ehesten konnte ein Indigena aus Bolivien unsere Argumentation nachvollziehen. Seine Gewerkschafter-Bauern-Bewegung hatte sowieso mit den Auswirkungen der IWF-Auflagen zu kämpfen, folgte aber ihrer eigenen Kampflogik und konnte sich nicht auf diesen - für sie willkürlichen – Termin einlassen. Aber auch er hatte große Schwierigkeiten, uns zu verstehen: Keine Organisation, keine Leitung, keine Partei – was waren denn nun die „Autonomen"? Er schüttelte den Kopf über die superreiche Schweiz – aber am verwunderlichsten wirkten auf ihn junge Punks mit gestyled-bunten Haaren. Nach der IWF-Tagung schickte er uns Zeitungsartikel seiner Zeitung: Die Autonomen wurden da sehr gelobt, sehr schmeichelhaft!
Die übrigen Delegierten argumentierten etwa so: IFW/Weltbank sind Agenturen des internationalen Kapitalismus und zerstören die Lebensmöglichkeit unserer Länder. Aber wenn wir an die Regierung gekommen sein werden, werden wir uns bei ihnen für bessere Kreditbedingungen einsetzen. Fazit: Sie würden die allerschärfsten Resolutionen unterstützen, aber sich auf keinen Fall an praktischen Aktivitäten beteiligen. Eher hatten sie Interesse, an dem Reformerkongress teilzunehmen.
Tja, eine unserer Ausgangsüberlegungen löste sich in Luft auf und mir wurde deutlich, wie „national" die „Nationalen Befreiungsbewegungen" wirklich waren.

ZEITLEISTE 1990

gen den Geheimdienst
07.03. Die italienische KP will nicht mehr kommunistisch sein
08.03. Die kolumbianische Guerilla M 19 legt nach einem Vertrag mit der Regierung die Waffen nieder
11.03. Die 16jährige Militärdiktatur in Chile ist beendet
11.03. Litauen erklärt die Unabhängigkeit
13.03. In der SU wird das Machtmonopol der KP aus der Verfassung gestrichen
20.03. Nach Krawallen mit acht Toten sagt Rumänien der un-

öfters persönlich in West-Berlin vom Stand der Vorbereitungen unterrichten. Die europäischen Gruppen wollen auf jeden Fall im September in West-Berlin sein. Bei größeren Szenetreffen und in den Szenezeitungen ist die IWF-Kampagne selbstverständlich Thema. Selbst nach Ost-Berlin gibt es Kontakte.

Paste schmatzen beim IWF?
Wir gehörten zu dem kleinen Kreis, der Kontakte zu linken Oppositionellen hielt. Wir hielten sie über den Verlauf der Kampagne auf dem Laufenden und erläuterten bei einem größeren Treffen die Pläne und diskutierten über parallele Aktionen. Schließlich sollten die Banker auch in Ostberliner Spitzenhotels untergebracht werden (leider war auf diesem Treffen auch ein Stasi-Mensch dabei, wie sich Jahre später herausstellte, und wir erhielten bis Ende 1989 Einreiseverbot). Auch andere Gruppen in Ostberlin fingen an, sich mit dem IWF zu beschäftigen. 🌐 27

Einen wichtigen Mobilisierungs-Höhepunkt sollen die „Internationalismus-Tage" in Bremen Ostern 1988 darstellen. Hier ist geplant, die inhaltlichen und praktischen Weichen für den Widerstand der Linksradikalenzu stellen.
Im Vorfeld gibt es den Versuch, über eine Grundlagenbroschüre die inhaltlichen Diskussionen der unterschiedlichen Fraktionen der Linksradikalen/Autonomen aufeinander zu beziehen. Aber der bleibt schon im Ansatz stecken. Die Broschüre wird nie erstellt. Die VertreterInnen der wildcat-Position machen sich rar. Die „Sozialrevolutionäre" ersticken in materialreichen Länder- und Institutions-Analysen. Die Auseinandersetzungen darüber, wie Theorie und politische Praxis in der Kampagne verbunden werden können – beispielsweise anhand der Erklärungen von RZ und *Rote Zora* zur militanten Flüchtlingskampagne oder zum Frauenwiderstand im Trikont am Beispiel Adler – werden in Bremen nicht geführt. Vielleicht wirkt auch die seit Dezember 1987 rollende Verfolgungswelle gegen RZ/*Rote Zora* und „anschlagsrelevante Themen" einschüchternd.
Am Sonntag Vormittag sollen Schlussfolgerungen für die längerfristige theoretische Weiterarbeit gezogen werden, um dann zum aktuellen Stand der praktischen Vorbereitungen gegen die Tagung zu kommen. Der erste Teil entfällt, weil niemand das Wort ergreift, und auch zum zweiten, praktischen Teil herrscht zunächst langes Schweigen. Als dann die Berliner kurz die allbekannte Zielsetzung („Verhindern ...") und das allen bekannte Konzept (ReformerInnen-Kongress, Großdemo, Aktionstage und autonome Abschlussdemo) darstellen und um praktische Kritik oder Unterstützung bitten, gibt es wieder Schweigen. So viel zum Verhältnis von Theorie und Praxis bei den Autonomen.

Zwischen autonomen Frauengruppen und der *Roten Zora* gibt es im Widerstand gegen Gen- und Reproduktionstechniken eigentlich thematische Übereinstimmungen. Doch auch diese münden nur selten in weiterführende Diskussionen. Die aktuelle staatliche Repression verschiebt

ZEITLEISTE 1990

garischen Minderheit größere Rechte zu
21.03. Namibia wird unabhängig
21.03. In Argentinien demonstrieren 100.000 gegen Privatisierungen
24.03. Die letzten indischen Truppen verlassen Sri Lanka
31.03. Proteste in England gegen die Kopfsteuer „poll tax"
04.04. Friedensabkommen zwischen Regierung und FMLN in Salvador
05.04. In Frankreich werden vier ETA-Kämpfer abgegriffen
06.04. In Nepal wird eine anti-monarchistische Demonstrati-

den Schwerpunkt auf die alten Standard-Themen Knast, Aussageverweigerung, §129a.
In diesem politisch nicht sonderlich aufbauenden Klima eröffnet eine erfolgreiche Anschlagserie von „Internationalistischen Zellen" die militante autonome IWF-Kampagne. Unter der Parole „Behindern wir die IWF- und Weltbanktagung" bedenken sie am 28.4.1988 sechs Banken in West-Berlin mit Brandanschlägen. Bei drei weiteren Banken gibt es Glasschäden.

Zur öffentlichkeitswirksamen Mobilisierung startet im April 1988 die erste „Antiimperialistische Stadtrundfahrt" zu den „Zentren der Herrschaft" in West-Berlin. Der ausführliche Reader verweist nur am Rande auf die IWF-Kampagne. Die von autonomen Gruppen organisierte Rundfahrt führt zu Fabriken, Konzernfilialen und Institutionen, die hier „die weltweite Ausbeutung organisieren bzw. von ihr profitieren", wie es in einer Broschüre heißt. Die Busfahrt wird von den Bullen begleitet, behindert, verboten – und findet dadurch größere öffentliche Aufmerksamkeit als die fleißig erarbeitete Broschüre. Insgesamt finden bis zum Beginn der IWF-Tagung zwanzig Stadtrundfahrten mit fast 1000 TeilnehmerInnen statt. 28
Die *taz* plant für das Frühjahr 1988 einen eigenen Kongress, zu dem sie sowohl die KritikerInnen wie auch die IWF- und WeltbankvertreterInnen zu einem Dialog einladen will. Aufgrund unverhohlener Drohungen seitens der Autonomen und größerer Bedenken seitens der ReformerInnen bläst die *taz* den Kongress im März beleidigt ab.

Die erfolgreiche Mobilisierung zur ersten linksradikalen „revolutionären 1. Mai-Demo" 1988 mit rund 8000 Menschen zeigt, dass sich viele nicht einschüchtern lassen. Im Gegensatz zum 1. Mai 1987 hat die Polizei die Lage zwar besser im Griff. Aber lässt sich das auf den September übertragen?
Die mögliche Eskalation lässt niemanden kalt: Ängste kommen hoch, aber auch Trotz und Widerstandswille – kurz, die „Kribbel-Stimmung", ohne die Demos und Aktionen zu reinen Pflichtveranstaltungen verkommen. Und natürlich, wie immer in zugespitzten Konfrontationen (z.B. Reagan-Besuch im Juni 1982), erheben sich mahnende Stimmen, von uns aus den Konflikt nicht

„Anti-Kreuzberger Schutzwall" auf dem traditionellen Fest amLausitzer Platz am 1. Mai 1988. Diesmal als vorbeugende Maßnahme.

ZEITLEISTE 1990

on von den Bullen angegriffen, 300 Tote
20.04. Demos der islamischen Heilsfront FIS für die Auflösung des Parlaments in Algerien
21.04. Schlägereien zwischen Bullen und Nazis in Ostberlin
24.04. Die Bullen stürmen in Manchester einen Knast, in dem die Gefangenen streiken
26.04. In Kolumbien wird der Chef der M 19 getötet
28.04. Nazis und Bullen prügeln sich in Nordhausen
01.05. Krawalle in Berlin, wen wundert's: ist halt erster Mai
14.05. Demo in Paris gegen Rassismus bringt 200.000 Leute

zu eskalieren. Sie warnen vor der Gefahr der endgültigen Niederlage einer zerstrittenen Bewegung: Im September würden „sie“ alles absperren, verbieten, festnehmen, zerschlagen, wenn wir bei unserer Parole „Verhindern wir den Kongress“ blieben. Bei einigen kommt der Schock über die Verfolgung von RZ-Strukturen dazu. Einzelne verschieben sogar ihren Sommer-Urlaub auf den Herbst, um während der September-Tage die Niederlage nicht direkt miterleben zu müssen.

+++ 4.5.1988, *Die Welt*: „Terroristen kündigen ein Schlachtfest in Berlin an“. Der Chef des Bundeskriminalamtes, Heinrich Boge: Anlässlich der IWF- und Weltbanktagung im September in West-Berlin werden sich die Terroristen mit Autonomen und undogmatischen Gruppen zusammentun und breit angelegt Gewalttaten verüben. Der Berliner Innensenator Kewenig dazu: Die Polizei sehe sich mit dem Schutz der rund 10.000 anreisenden Finanzspezialisten der „schwierigsten Aufgabe nach dem Krieg gegenüber“. „Erforderlichenfalls“ werde erneut der Stadtteil Kreuzberg abgeriegelt. Die Springer-Presse äußert Besorgnis − und der Innensenator erklärt vollmundig, das Autonomen-Problem vor dem September gelöst zu haben.+++

Die Hoffnung, andere Teilbereichsbewegungen für die Kampagne zu gewinnen und damit Kräfte zu bündeln, erfüllt sich jedoch nur in zwei Fällen: Die Anti-AKW-Bewegung hat die Mobilisierung für einen Aktionstag im September übernommen. Und im Bereich der damals in West-Berlin zahlreichen selbstverwalteten Betriebe und Kollektive gibt es ebenfalls eigenständige Vorbereitungen. Eine Veranstaltung am 21. Juni 1988 stellt der weltweiten Herrschaft des Privateigentums „unser Kollektiv-Eigentum“ gegenüber und fordert in einem kleinen Theaterstück die „Vergesellschaftung des kollektiven Gruppen-Eigentums“, natürlich nicht zugunsten des Staates sondern noch zu entwickelnder revolutionärer Strukturen. Es werden zwei Aktionen vorbereitet. Die „Taxistas“ planen eine große Taxi-Demo am Flughafen Tegel zur „Begrüßung“ der ach so willkommenen Gäste am Freitag vor der Tagungs-Eröffnung. Eine zweite Gruppe von Kollektiven bereitet einen großen Auto-Korso vor. Im Verlaufe der autonomen Aktionstage soll der weltweiten Herrschaft kapitalistischer Verwertung die praktisch-nützliche der selbstverwalteten Kleinbetriebe gegenübergestellt werden.
Im größten Teil der Szene, bei Antifas, bei Stadtteil-AktivistInnen, bei „den normalen Autonomen“, gilt die IWF-Kampagne dagegen weiterhin als Spezialding von TheoretikerInnen und dem Internationalismus-Spektrum. Der Schwung aus den Teilbereichen verbindet sich nicht mit dem Thema IWF. Die Kampagne bleibt ein eigenständiges Aktionsfeld.

In der neuen Berliner Szenezeitung *Interim* vom 20.5.88 erscheint eine Einschätzung „Zum gegenwärtigen Stand der IWF-Kampagne“:
„In der Kampagne gegen IWF und Weltbank zeichnet sich eine neuartige Form ab: In beiden Haupttendenzen, den Reformern und den Linksradikalen, wird ein Bündnis abgelehnt, weil sowohl inhaltliche wie auch praktische Gegensätze

auf die Straße
16.05. Amnesty gibt bekannt, dass China 1989 mehrere hundert Regimegegner hingerichtet hat
20.05. In Tel Aviv erschießt ein Israeli sieben Palästinenser, 12 weitere werden danach bei Protesten getötet
22.05. Süd- und Nordjemen vereinigt
28.05. Streik im Hamburger Knast Santa Fu
01.06. Die Bullen stürmen den Knast Santa Fu
02.06. Die IRA erschießt in Dortmund einen britischen Offizier

ZEITLEISTE 1990

dies verbieten. Gleichzeitig – und das ist außerordentlich neu – wird in beiden Lagern auf die Gefahr hingewiesen, dass der gemeinsame Gegner (...) von sich ablenken will, indem er die Gegensätze zwischen Reformisten und Linksradikalen zum Hauptthema machen will. Aus dieser Einsicht ist der praktische Schluß gezogen worden: Es gibt wechselseitige Informationen über die zentralen Punkte der jeweiligen Kampagnen-Vorstellungen und es gibt einen 'Fahrplan'(...), der in den verschiedenen Lagern eine mehrheitliche Zustimmung gefunden hat. Oberste Regel dabei ist: Falsche Gemeinsamkeiten schwächen, verwischen und nützen dem Gegner – deswegen sollen sie auch nach Raum, Zeit und Aktionsform voneinander getrennt werden (...). Die Aktionsformen werden sich nicht eindimensional beschränken lassen: Linksradikale werden sich an Aktionen des legalen, gewaltfreien Widerstandes da beteiligen, wo es ihnen sinnvoll erscheint, und auch viele 'Reformer-Gruppen' werden es sich nicht nehmen lassen, mit eigenem Kopf und Gewissen Auflagen von Staat und Polizei daraufhin zu überprüfen, ob sie den einfachsten Regeln von Legitimität standhalten können. Diese brisante Mischung sehr unterschiedlicher Aktionen – legale aber unerwünschte Großaktionen bis hin zu illegalen Kleinstaktionen – soll nach dem Konzept der Linksradikalen bis zum Abschlusstag in der Effektivität und Behinderung gesteigert werden (...), um zu demonstrieren, daß es in der Metropole des Kapitals berichtenswerter ist, die Aktionen des Widerstands gegen den Imperialismus zur Kenntnis zu nehmen als die verlogenen Deklarationen von IWF und Weltbank." 29

+++ 26.61988.: Die Berliner Polizei errichtet an drei Stellen im Stadtgebiet „Sonderkontrollstellen nach §111- Terroristenfahndung" mit Identitäts- und Gepäckkontrollen. Offizielle Begründung: RAF-Fahndung, inoffiziell verlautbart: Vorbereitung auf die IWF-Tagung. +++

Die Autonomen setzen darauf, dass eine breite Mobilisierung mit zahlreichen möglichen Angriffszielen in der gesamten Innenstadt eine polizeiliche Strategie der Abriegelung unmöglich machen wird. Dennoch bereiten sie sich auch auf eine solche Situation vor: „Wir fordern alle auf, sich jetzt schon 'feine' Kleidung und vielleicht sogar Ersatzwohnungen zu besorgen, um dann ungestörte Bewegungsfreiheit zu haben."
In diesen Monaten beziehen sich etliche militante Aktionen auf die Kampagne gegen den Kongress. Sie sind vielfältig, so wird etwa am 27.6.88 der Null-Tarif bei der BVG ausgerufen (auf elf U-Bahnhöfen werden Fahrkartenautomaten, Stempeluhren und Verkaufsstände mit Schnellklebern außer Betrieb gesetzt) und am 11.7.88 dem Öl-Multi Shell fünf Tankstellen beschädigt.

Stillstand an Shell-Tankstellen
Betrag: 000.00
Abgabe: 000.00
Grund: Zapfsäulen-Schläuche durchschnitten

ZEITLEISTE 1990

06.06. Das erste in der DDR lebende Ex-RAF-Mitglied wird festgenommen
14.06. Sechs Leute sterben in Rumänien als die Regierung Bergarbeiter gegen die Opposition mobilisiert
16.06. In Bonn demonstrieren 10.000 Leute gegen den §218
20.06. Usbekistan erklärt sich für unabhängig
25.06. In Sambia werden bei Protesten gegen Preiserhöhungen 30 Menschen getötet
29.06. Krawalle in Hamburg bei einer Musical-Premiere in einem Szeneviertel

Im Frühsommer 1988 stagniert das IWF-Frauenplenum wegen innerer Konflikte. Das ist erst nach dem Sommer vorbei, als konkrete Aktionen geplant und durchgeführt werden.
Auch das Männerplenum ist sehr mit sich und internen Diskussionen beschäftigt und untergliedert sich in aktionsfähigere Untergruppen.
Beide Plena sind aber jetzt, in den letzten Monaten vor der so endlos lange vorbereiteten Aktionsphase, kaum in der Lage, die Situation für die vielen anderen zu strukturieren, die jetzt endlich handlungssbereit sind.
Es wird offensichtlich, dass die „Verantwortlichen für die Kampagne" allein wenig auf die Reihe kriegen. Nach einer völlig missglückten Vollversammlung im Juli, als „Schweige-VV" zu trauriger Berühmheit gelangt, ergreifen viele Neue die Initiative. Die nicht mehr „Oberverantwortlichen" können sich nun in ihre eigenen kleinen praktischen Vorbereitungen stürzen.
Auf einem großen Folge-Treffen in der Kirche in der Glogauer Straße entsteht eine Arbeits- und Aktionsstruktur zur Durchführung der Aktionstage, zur Besetzung von Anlaufstellen, Organisierung von Schlafplätzen, Info- und Meldesystem, Ausbau des Ermittlungssausschusses, der autonomen Sanitäter, des Meldesystems zur Beobachtung der Polizeimaßnahmen... Je näher die Tagung rückt, desto intensiver werden die Vorbereitungen, desto mehr Menschen übernehmen schnell, unkompliziert und beachtlich routiniert Aufgaben, bilden Diskussions- und nun endlich auch Aktionsgruppen. Die ganze Trägheit der langen Vorbereitungsdiskussionen ist verschwunden.

Bange machen gilt...
Bei den AktivistInnen war merkwürdigerweise eine Zögerlichkeit verbreitet, konkrete Aktionen vorzubereiten. Im Nachhinein war die intensive Beschäftigung mit den „Inhalten" für die Aktionstage nur der Ausdruck einer Flucht und Furcht vor der Praxis. Denn die Praxis war stark repressionsbedroht, die Hetze der Medien nahm im Frühjahr reichlich zu. Das beeindruckte viele von uns, schürte Ängste. Aber über diese Ängste traute sich keiner zu reden. Das fiel uns dann im Juli bei der berühmten „Schweige-VV", bei der ich nicht anwesend war, gehörig auf die Füße. Bei dieser VV sollte es um die Vorstellung der Aktionen während der Aktionstage gehen. Der evangelische Gemeindesaal in der Nostitzstraße war gerammelt voll. Viele, die sich bisher nicht so intensiv mit dem IWF beschäftigt hatten, waren gekommen und neugierig. Doch keiner aus der Vorbereitung fand sich bereit, das Konzept vorzustellen. So gingen nach kurzer Zeit alle auseinander. Das war mehr als demobilisierend. Ich empfand dies als Katastrophe. Ich war erstaunt, wie umfangreich die Einschüchterung und Repression der Herrschenden auf viele von uns wirkte. Mir war von Anfang an klar: Für diese Sache riskieren wir einiges, wir können dafür in den Knast gehen. Aber wir können auch ungeheuer viel gewinnen, an Stärke, an Ausstrahlung. Wir können Signale setzen, dass diese Welt doch noch veränderbar ist. Und dafür lohnen sich auch ein paar Jahre Knast. Unser Fehler war, dass wir darüber nie so richtig in großem Kreis gesprochen haben und unsere Ängste und Zweifel thematisiert haben. 30

Zeitleiste 1990

02.07. Streiks und Demos im Kosovo nach der Auflösung des Parlaments durch Serbien
02.07. Slowenien erklärt die Unabhängigkeit von Jugoslawien
04.07. Generalstreik in Griechenland
05.07. Streiks und Unruhen in Nicaragua gegen die neue Regierung, sechs Tote
16.07. Die sozialistische Partei Serbiens wird gegründet
16.07. Die Ukraine erklärt, ihre Unabhängigkeit einzuleiten
21.07. Krawalle in Südkorea nach einer Demo von 300.000 RegierungsgegnerInnen

In Hessen wird auf die Villa eines Bankers ein Brandanschlag verübt (Dr. Brautner ist Vorstandsmitglied der Kreditanstalt für Wiederaufbau und dort Sprecher für den Entwicklungsbereich). Unterzeichnet ist die Erklärung vom 3.8.88 von einem „Komitee für einen flammenden Widerstand gegen die IWF-Weltbank-Tagung".

▼11.8.1988: Wegen der Tagung von IWF und Weltbank in West-Berlin hat der Bundesgerichtshof (BGH) auf Antrag von Generalbundesanwalt Rebmann über West-Berlin und die Bundesrepublik eine Art Ausnahmezustand verhängt. Grundlage dafür ist §111 der Strafprozessordnung, der aus dem Arsenal der Antiterrorgesetzgebung stammt. +++

Begleitmusik
Ich wusste über den Verlauf der IWF-Kampagne einigermaßen Bescheid, aber mehr aufgrund persönlicher Bekanntschaften als durch eigene Beteiligung. Es war klar, Kampagnen mussten gemacht werden, um das Feuer unter dem Kessel heiß zu halten und die Stadt zum Brodeln zu bringen. Aber wieso gerade diese eine Sache so wichtig war, dass sie jahrelang vorbereitet werden musste, leuchtete mir nicht ein. Wenn es ernst wurde – also ab Sommer 1988 – würde ich schon irgendwie dabei sein. Bis dahin machte ich meine politischen Sachen weiter, die sich vor allem um Antifa und militante Organisierung drehten. Dass später im geschichtlichen Rückblick die IWF-Kampagne wie ein Berg in der zweiten Hälfte der 80er stehen würde, war für mich damals überhaupt nicht absehbar.
Im Sommer 1988 war die politische Temperatur in Berlin ziemlich hoch. Der Innensenator kündigte an, mit der autonomen Szene bis zum Herbst „aufzuräumen". Ich war erstaunt, wie viele Leute das ernstnahmen und in Verfolgungswahn verfielen. Hunderte gerieten in sachte Panik und wähnten sich schon fast verhaftet, die angekündigte Repression schien erfolgreicher zu sein als die tatsächliche. Die militante Begleitmusik zur IWF-Tagung hätte sicher lauter ausfallen können, wenn sich nicht so viele Menschen im Vorfeld hätten einschüchtern lassen. Und je weniger Leute organisierte militante Aktionen vorbereiteten, desto gefährlicher wurde es natürlich für die, die sie machten. Dabei kochte auch die Gegenseite nur mit Wasser. Wir besorgten uns Quartiere außerhalb des Kiezes (falls Kreuzberg 36 wieder abgeriegelt würde), kauften uns schickere Klamotten und achteten ein bisschen genauer auf unsere Umgebung, ansonsten ließen wir uns in den Vorbereitungen nicht besonders stören. Mein Blick verengte sich dabei aber zunehmend auf die militanten Aktionen und ihre technische Durchführung. Ich beteiligte mich jetzt erst recht nicht am öffentlichen Teil der Kampagne, denn für jemanden wie mich galt die Repressionsdrohung sehr konkret und nicht „irgendwie".

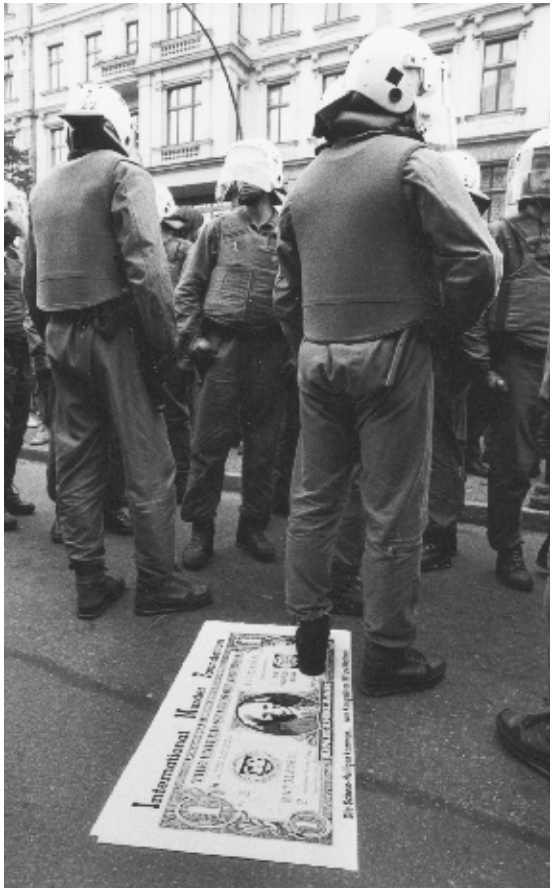
Zeitleiste 1990

25.07. In Kroatien demonstrieren 100.000 Serben für Autonomie der serbischen Minderheit
28.07. Die polnische Solidarnosc spaltet sich
02.08. Irakische Truppen beginnen mit der Eroberung Kuwaits
06.08. Der UN-Sicherheitsrat beschließt ein Embargo gegen den Irak
07.08. Der ANC erklärt in Südafrika einen Waffenstillstand
09.08. In Peru kommt es zu Plünderungen und Randale nach Preiserhöhungen

Am 18. August 1988 bekommt ein West-Berliner Hotel unerwünschten Besuch, das Tagungsteilnehmer unterbringen will. Aus der Erklärung: „Die IWF-Kampagne hat uns erfasst. Wir sind in das Cest-Motor-Hotel gegangen, um dort in der Eingangshalle Parolen 'IWF verhindern' und 'Den Bankern keine ruhige Nacht' an die Wände zu sprühen (...), haben Altöl über die Sitzgarnituren gekippt, die Telefone gekappt."
Als die Reformergruppen bei der Darstellung ihres Konzeptes von den Pressevertretern zu Distanzierungen von den Autonomen und deren „terroristischen Aktionen" aufgefordert werden, betonen sie die strikte Nichteinmischung nach dem Grundsatz: Jede Gruppe hat ihre Widerstandsformen selbst zu wählen und zu vertreten.

Mitte August gibt es Informationen (die Info-Kanäle und Gerüchte funktionieren in West-Berlin ebensogut wie in jeder anderen Kleinstadt), dass sich die Verantwortlichen der Stadt und von IWF/Weltbank mit Alternativ-Planungen beschäftigen. Sollte sich der Widerstand als zu stark erweisen, werde eine kurzfristige Not-Verlegung der Tagung nach Tokio vorbereitet.

+++ Kanzler Kohl erwartet „eine der bedeutendsten Veranstaltungen der Nachkriegszeit", die „den Ruf Berlins und der Bundesrepublik in der Weltöffentlichkeit auf Jahre prägen" werde. (*Spiegel*, 5.9.1988). Innerhalb des Polizei-Apparats, der Verfassungsschutzbehörden und auch der US-Zuständigen werden Szenarien zur Sicherheitslage durchgespielt. Diese Papiere geraten an die Öffentlichkeit und die Springer-Presse erörtert die besondere Gefahr durch die Autonomen. Die Sicherheitsspirale dreht sich schneller. Beim Verfassungsschutz wird eine Arbeitsgruppe IWF gebildet. Der BKA-Chef Boge lässt von den Geheimdiensten Listen „reisender Gewalttäter" erstellen, die am Transit nach West-Berlin aufgehalten werden sollen. +++



Zeitleiste 1990

12.08. Bei Kämpfen zwischen Inkatha und ANC kommt es zu 500 Toten in Johannesburg
17.08. Seeblockade der USA gegen den Irak
20.08. Im Jemen demonstrieren 70.000 für den Irak
22.08. Jordanien schließt seine Grenzen zum Irak um Flüchtlinge abzuhalten
23.08. Armenien und Turkmenien sind faktisch unabhängig
24.08. Tadschikistan schließt sich diesem Schritt an
26.08. Abchasien erklärt sich für unabhängig von Georgien
28.08. Irak gliedert Kuwait als Provinz ein

+++ 30.8.1988: Die Bundesanwaltschaft lässt in West-Berlin und Westdeutschland 22 Wohnungen und Projekte durchsuchen und beschlagnahmt dabei Texte der RAF und zur IWF-Kampagne.+++
+++ Ost-Berlin: Über die IWF-und Weltbank-Tagung ist in den DDR-Medien nichts zu erfahren. Vor allem nichts über die DDR-Unterstützung für die in West-Berlin tagenden Banker. Die beiden Interhotels in Ost-Berlin, darunter auch das neueröffnete Grand Hotel, sind bereits vollständig ausgebucht. Dort haben sich Vertreter der internationalen Banken in Eigeninitiative eingemietet. Luxuslimousinen sollen die Herren täglich zum West-Berliner Tagungsort im Internationalen Congress Centrum (ICC) bringen. +++

Anfang September 1988 herrscht rege Vorbereitungstätigkeit. Der Gegenkongress wird vorbereitet und prominente WissenschaftlerInnen eingeladen. Die friedliche Großdemo, die „sicherheitshalber" auf den Tag vor der Kongress-Eröffnung gelegt wurde, findet breite Unterstützung. Die Mehrzahl der Autonomen hat sich der Maxime angeschlossen: „Keine unterschiedlichen Aktionsformen am selben Ort zur selben Zeit".
Um das „Büro für ungewöhnliche Maßnahmen" (BUM) formieren sich indessen BasisaktivistInnen. Eine große Zahl öffentlicher Aktionen und ironischer Spektakel wird ausgeheckt. Die Vorbereitung und Agitation für die Aktionstage erfolgt in enger Absprache mit Autonomen, die inhaltlich eigene Akzente setzen.

„Die Schein-Heiligen": Strassenaktion des BUM in der Wilmersdorferstraße

Je näher der Tagungstermin rückt, desto aktiver werden militante IWF-GegnerInnen in West-Berlin: Am 5. September werden 13 Firmenwagen der AKW-Firma Siemens von einer „autonomen Zelle" in Brand gesetzt, zeitgleich trifft es drei Firmenautos von Sixt und InterRent, die der Tagung Mietwagen zur Verfügung stellen wollen.
Am 6. September werden an U-Bahn-Kiosken Schlösser verklebt, auf Flugblättern steht: „Gegen die Niedriglöhne der BVG für die Frauen, die dort auch Sex-Magazine verkaufen".
Am 9.September 1988 führt ein „SEK" (offiziell Bezeichnung der polizeilichen Sonder-Einsatz-Kommandos, hier aber eine Gruppe autonomer „Sehr Enttäuschter Kunden") neun Brandanschläge auf Banken durch, die aber nur geringen Schaden anrichten. Am 16. September gibt es erneute Brandanschläge auf Banken in West-Berlin durch eine „autonome Zelle".
Am 19. September verübt eine „Revolutionäre Vire Thomas Müntzer" einen Brandanschlag auf die Messebaufirma Fairform, die Telefon- und Computeranschlüsse im ICC, dem Tagungsort der Weltbanker, verlegt.

Die Vorbereitung bei den Autonomen selbst ist uneinheitlich. Die stärker theoretisch orientierten Gruppen haben Grundsatzpapiere versprochen. Sie sind aber nach den Bremer Internationalismustagen sicher, dass diese in der erhofften Art mit praktischen Folgerungen für den Widerstand nicht mehr zustandekommen. Einzelne aus die-

Zeitleiste 1990

02.09. Die russische Minderheit in Moldavien gründet die Dnjestr-Republik
02.09. In Kanada räumt die Armee einen von Mohawks besetzten Indianerfriedhof um einen Golfplatz durchzusetzen
04.09. Um die Stas-Akten nicht in die Hände von BRD-Behörden gelangen zu lassen wird die Stasi-Zentrale besetzt
06.09. Österreich setzt die Armee ein, um rumänische Flüchtlinge an der Grenze zu stoppen
07.09. Der Kosovo erklärt sich zu einer eigenständigen jugo-

sem Spektrum ziehen sich zurück, andere stürzen sich auf die notwendigen praktischen Vorbereitungen der Aktionstage und ganz besonders der Abschluss-Demo.
Die Vorbereitungsgruppen um das LAZ schaffen es immerhin noch, auf den letzten Drücker Broschüre und Flugblätter zur Mobilisierung für die Aktionstage fertig zu stellen. Ohne die neu Dazugekommenen wäre wenig möglich gewesen. So aber entwickelt sich eine solide Vorbereitungsarbeit wie bei ähnlichen Großereignissen. Viele fragen sich allerdings, wozu dann eigentlich diese jahrelange Vorbereitungszeit nötig war.

Koordinierte Kleingruppenaktionen haben einen riesigen Vorlauf an Absprachen. Wenn du berücksichtigst, dass nicht nur die Leute, die in der Nacht unterwegs waren, zu den Aktionen beigetragen haben, sondern viele auch im Vorfeld Zeit, Energie und Nerven investiert haben, kannst du dir vorstellen, wie viele insgesamt beteiligt waren. Es gab auch einen sehr wichtigen „Nebenaspekt": Du konntest FreundInnen und Bekannte fragen, ob sie sich (manche: wieder mal) beteiligen wollten – und viele hatten an diesen Aktivitäten mehr Spaß, als an der offenen Konfrontation auf der Straße. Und wenn du auf einer der zahlreichen Demos oder beim Flugblatt-Verteilen dir mit 'nem kurzen Seitenblick gegenseitig zugrinst – das hat was nett Verschwörerisches, da wird die agitatorische Kleinarbeit gleich viel angenehmer ...

+++ 11.9.1988: Die „Antiimperialistische Stadtrundfahrt" wird zum 5. Mal von der Polizei angehalten und durchsucht. Begründung für die Durchsuchungen und Personalienfeststellung: Die Rundfahrt diene dem Aufspüren „sicherheitsrelevanter Objekte". +++

+++ 20.9.1988: Die Bundesanwaltschaft lässt Wohnungen in Bremen und West-Berlin wegen „Bildung einer kriminellen Vereinigung nach §129a" durchsuchen. Es trifft Leute, die die Bremer Internationalismustage organisiert bzw. dort zu militanten Störungen der IWF-Tagung aufgerufen haben.+++

Am 20. September schießt die RAF mit einem Schrotgewehr auf die gepanzerte Limousine des Staatssekretärs im Bundesfinanzministerium Tietmeyer.

+++ 21.9.1988: „Die Sicherheit der Gäste ist gewährleistet", versichert Justizsenator Rehlinger. Für die 10.000 Banker und Politiker stehen 9.000 Polizeibeamte bereit. Alle „gefährdeten Personen und Objekte, Hotels, Banken und Konzerne bis hin zu leeren Autos" würden demonstrativ geschützt oder verdeckt überwacht. Die Polizei verstärkt ihre Aktivitäten in Kreuzberg u.a. mittels Hausdurchsuchungen sowie Einsatz von „dem Milieu angepassten" Spitzeln zur „Vorfeldaufklärung".+++

„Unverhältnismäßig" (*taz*) ergeht es einer in West-Berlin lebenden Schwäbin, als sie an ein Schering-Tor im Wedding einen Anti-IWF-Spucki klebt. Darauf steht u.a. „Alle reden vom Hunger, wir machen ihn". Zivilbeamte bemerken die Klebeaktion. Die Frau wird zur Wache in der Pankstraße

„Milliardenfieber" im Vorfeld der Tagung - gefolgt vom täglichen „Zahltag" während des Kongresses

ZEITLEISTE 1990

slawischen Republik und wählt einen Präsidenten
28.09. In Serbien gibt's jetzt ein Mehrparteiensystem
01.10. In Ruanda nehmen 10.000 Tutsi-Rebellen den Kampf gegen die Hutu-Armee auf
03.10. Anschluss der DDR an die BRD
06.10. Beginn mehrtägiger Krawalle in Lyon
08.10. Die israelische Armee schießt nach Krawallen auf dem Tempelberg auf Palästinenser, 21 Tote
09.10. Mehrparteiensystem in der SU eingeführt
15.09. Die Rassentrennung in Südafrika wird aufgehoben

gefahren und vorläufig festgenommen. Wegen angeblicher „Gefahr im Verzuge“ darf sie nicht telefonieren und wird erst gegen 6.30 Uhr in der Frühe wieder freigelassen. In der Zwischenzeit wurde ihr Zimmer durchsucht, ein Heft über die antiimperialistische Stadtrundfahrt sowie Flugblätter zum IWF mitgenommen.
Die zahlreichen Aktionen führen bei den VeranstalterInnen und ihren Sicherheitsorganen zu hektischen Vorbereitungsmaßnahmen, aufmerksam begleitet von den Medien. Trotzdem: Plakate, Aufrufe, endlich auch die IWF-Aktionsbroschüre werden unter die Leute gebracht. Zuguterletzt setzt sich doch noch eine Stimmung durch, die nach Aktivitäten schreit.

3. Akt: Es wird ernst

Freitag 23.9.

▼+++ Die Insassen aus dem Abschiebeknast in der Kruppstraße sind umverlegt worden. Die nunmehr 350 freien Knastplätze stehen laut Innensenatssprecher Birkenbeul der Polizei während der IWF- und Weltbank-Tagung „zur Verfügung“.+++
+++ Die Weltbank-Gremien treffen sich zu einer Vor-Konferenz, die Sicherheitslage wird erörtert, die Verlegung nach Tokio ist nicht nötig, lautet die Einschätzung.+++

Dutzende Taxis nehmen am Korso der „Taxistas“ gegen den IWF-Kongress teil

In der Hochschule der Künste (HdK) beginnt der Gegenkongress.
Die Eröffnung der Gegen-Veranstaltungen erfolgt durch die Begrüßungs-Taxi-Demonstration am Freitag. Sie sollte ursprünglich verboten werden. Es gab nervöse Einschätzungen über Festnahmen, Angriffe durch reaktionäre KollegInnen, Beschlagnahmung der Taxen und Ähnliches. Als sich trotz dieser Warnungen mehr Taxen als erwartet beteiligen, ist der Prolog gelungen.

Samstag 24.9.

▼+++ Die Gremien tagen, die Sicherheitskräfte sichern. +++

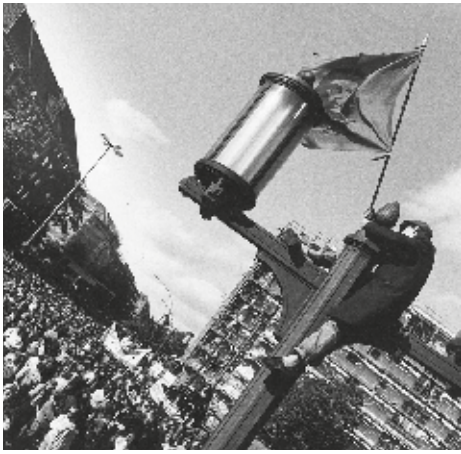
Die ReformerInnen bleiben aktiv: Ab 8.00 Uhr wird der Gegenkongress in der HdK fortgesetzt.
10.00 Uhr: Die zum IWF herausgegebene Zeitung *Zahltag* wird im gesamten Stadtgebiet verteilt, während der Aktionstage gibt es jeden Tag eine aktuelle Ausgabe mit einer Auflage von bis zu 50.000 Exemplaren.
12-20 Uhr: Breitscheidplatz: Bus der BUKO-Pharma-Kampagne mit mobilem Straßentheater, weitere Theatergruppen.
20.30-21.00 Uhr: TrommlerInnen aller Nationen und Regionen trommeln für die Völker der Welt. Hierbei ist vor allem das „Büro für ungewöhnliche Maßnahmen“ initiativ. Die Bullen haben zwar das Stadtgebiet flächendeckend besetzt. Aber wie sollen sie sich gegenüber den angemeldeten TrommlerInnen verhalten – oder gegenüber den freundlichen ZuhörerInnen? Beim Dunkelwerden beginnt das allnächtliche Trommeln auf dem zentralen Breitscheidplatz und bietet allen, die im Dunkeln in der City unterwegs sein wollen, einen netten Start für Aktionen wie „Bürger beklatschen Banker“ und andere „unvorher-

ZEITLEISTE 1990

21.10. Ein Palästinenser ersticht drei Israelis
21.10. In Peru werden 8000 Menschen nach Anschlägen des *Sendero Luminoso* festgenommen
24.10. Bei IRA-Anschlägen in Nordirland sterben sechs britische Soldaten
25.10. Kasachstan erklärt sich für autonom und will die Atomwaffenversuche auf seinem Territorium beendet sehen
03.11. Bei Fußballkrawallen erschießen die Bullen einen Hool in Leipzig

gesehene Maßnahmen in der Tiefe des öffentlichen Raumes". Viele Menschen aus dem Alternativ-Spektrum wechseln ihre Latzhosen mit Anzügen, spazieren als Banker durch die City und stürzen die zahllosen zivilen und weniger zivilen Bullen in ein gehöriges Durcheinander. Das mobile Straßentheater der BUKO-Pharma-Kampagne bietet für die vielen angereisten BUKO-Menschen einen wichtigen Orientierungspunkt.
Die Autonomen halten unterdessen am späten Nachmittag ein Abschlussplenum im hinteren Kreuzberg ab und berichten von unterschiedlichen Horror-Szenarien: Es gibt Gerüchte von abgeriegelten Stadtteilen, von Festnahmen aller Andersaussehenden, von „Schutzhaft". Nur Einzelne haben sich „bürgerliche Kleidung" besorgt, schauen in der City vorbei und kommen mit fröhlichen Berichten zurück. Das steckt an. Endlich sind auch die autonomen Kämpfer in der City beim munteren Banker-Jagen mit dabei.

Sonntag 25.9.
Die Demo am Sonntag gehört zu den wirklich großen Demos in der Nachkriegsgeschichte der Stadt: Ab 9.00 Uhr: Treffen der Demo-Singles – gegen die Einsamkeit der LangstreckenläuferInnen – gemeinsames Schminken, Gesangs- und Rhythmusproben – Gruppen bilden angesichts von Repression und Gefahr, sich gegenseitig Schutz bieten.
11.00 Uhr: Demo vom Kranzler-Eck zum ICC. Es ist schon eine gewaltige Ansammlung: 80.000 Menschen!! Es wird eine bunte und überraschend kämpferische Demo. Die Bullen halten sich deutlich zurück. Die wenigen Schwarzgekleideten bleiben dabei, nicht aus der Demo heraus irgendwelche Objekte anzugreifen. Infolgedessen trauen sich auch die Ängstlicheren an den Aktionstagen teilzunehmen.



Mit 80.000 TeilnehmerInnen eine der größten Demonstrationen der Nachkriegsgeschichte West-Berlins

Zeitleiste 1990

05.11. Ein Palästinenser erschießt in New York den Chef der israelischen Kach-Partei
05.11. In Paris fordern 100.000 SchülerInnen ein besseres Bildungssystem
08.11. Die USA wollen zusätzliche 200.000 Soldaten an den persischen Golf schicken
09.11. In Nepal neue Verfassung und Mehrparteiensystem
12.11. In der Berliner Mainzer Straße werden Barrikaden gebaut um die Räumung zu verhindern
13.11. Die Barrikaden werden in der Mainzer immer höher,

Trommelfeuer und Engel Martha

20.00-21.00 Uhr: Zum „Trommelfeuer“ kommen viele der „Friedlichen“ in die City, lassen sich von dem Bullenaufgebot nicht abschrekken. Sie beteiligen sich mit großem Spaß daran, die neugierig herumspazierenden TagungsteilnehmerInnen zu beschimpfen, anzuschreien, zu verjagen, vor den Hotels mit Trillerpfeifen zu lungern, vor den Schaufenstern der feinen Restaurants Drohgebärden zu zeigen. In einigen Restaurants werden in schnellen Aktionen Tische geplündert und umgeworfen. Kurzum: Ein netter Empfang!

Wieviele geplante Aktionen aufgrund der hohen Polizeidichte oder aus anderen vernünftigen Gründen nicht stattfinden konnten, können wir natürlich nicht wissen. Aber in manchen Ausnahmefällen erinnern sich Leute auch Jahre später noch daran...

IWF abschalten
Zu den vielen tollen Ideen im September 1988 gehörte unser Plan, der IWF-Tagung den Strom abzudrehen. Wir hatten zwar Erfahrung im Basteln von Mollis und Zeitzündern, aber das Berliner Stromversorgungsnetz war uns einigermaßen unklar. Natürlich konnte niemand so einfach zur Bewag gehen und fragen, wo denn welche wichtigen Stränge verliefen. Aber die Recherche-Arbeit im Vorfeld hätte wohl doch gründlicher sein können.
Schließlich kamen wir zu der Überzeugung, dass es ein Prinzip der Ringversorgung gab: Wenn ein Knotenpunkt ausfiel, sprang ein zweiter ein. Wenn also der Ring für das ICC an zwei Stellen unterbrochen wurde, würde – so hofften wir – die Versorgung zusammenbrechen. Mal abgesehen von irgendwelchen Notstrom-Aggregaten, die es natürlich geben würde. Aber schon ein kurzes Flackern des Rampenlichtes im ICC wäre ein schöner Erfolg gewesen.
Wir suchten uns die beiden naheliegendsten Umspannwerke, in Charlottenburg und Wilmersdorf, und versuchten, sie gleichzeitig in Brand zu stecken. Logischerweise waren wir ziemlich nervös, denn in der Stadt herrschte Sicherheitsstufe Eins und überall waren Bullen unterwegs.
Irgendwas klappte wohl nicht. Was schiefgegangen ist, haben wir nie erfahren. Haben die Zünder versagt? Fand das Feuer zu wenig Nahrung? War die Feuerwehr zu schnell? Oder handelt es sich um das bis heute bestgehütete Geheimnis des IWF und die Funktionäre laufen seitdem immer mit Kerzen in der Tasche herum, zur Sicherheit?

Zeitleiste 1990

Freude in allen Gesichtern
14.11. Die Mainzer wird geräumt
22.11. Frankreich erkennt Existenz des korsischen „Volkes“ an
26.11. Die ArbeiterInnen der Reichsbahn treten in den Streik
27.11. Laut Berliner Ausländerbeauftragten steigt in der Ost-BRD die Zahl der Angriffe auf Fremde
29.11. Der UN-Sicherheitsrat gibt dem Irak bis zum 15.01 Zeit Kuwait zu räumen, sonst Krieg
07.12. Bei Kämpfen zwischen Moslems und Hindus sterben in Indien 83 Menschen

Etwa 800 vorwiegend junge Menschen nehmen am Sonntagabend in der Ost-Berliner Sophien-Kirche an einem Gottesdienst teil, bei dem aus Anlass der Tagung des IWF und der Weltbank Kritik an diesen beiden Institutionen geübt wird. Eröffnet wurde die Ost-Berliner Aktionswoche von Autonomen und kirchlichen Basisgruppen bereits am Freitagabend mit einem Solidaritätskonzert. Samstag und Sonntag veranstaltet dann der Friedenskreis Friedrichsfelde ein Seminar „zu Fragen einer gerechten Weltwirtschaftsordnung". Eingeladen hat man sowohl VertreterInnen von Befreiungsbewegungen in der Dritten Welt als auch ExpertInnen aus dem Ostblock. Offensichtlich wird einigen Gästen jedoch die Einreise verwehrt. Knapp 80 TeilnehmerInnen diskutieren das Verhältnis von kapitalistischen Industrie- und Entwicklungsländern, die Rolle des IWF und der Weltbank sowie die Frage, ob diese Institutionen im Sinne einer gerechteren Wirtschaftsordnung „demokratisierbar" seien oder abgeschafft werden müssten.

Montag 26.9.

▼ +++ Die Tagung beginnt mit Ausschuss-Sitzungen im zentralen Kongresszentrum ICC +++

Das Rahmenprogramm der nächsten Tage bleibt relativ einheitlich: Die FrühaufsteherInnen bauen sich ab 7.00 Uhr am Flughafen und vor den Hotels mit allen möglichen Instrumenten und Verkleidungen auf. Tags werden vorbereitete und angemeldeten Aktionen und Kundgebungen unter riesigem Polizeiaufgebot durchgeführt.
Bei Dunkelwerden werden die TagungsteilnehmerInnen und ihre Luxuskarossen aufgespürt (Diese wurden von Konzernen für die Tagung kostenlos zur Verfügung gestellt).

Hotel Intercontinental, für Luxuskarossen ein schlechter Parkplatz

10.00-12.00 Uhr: Am ersten Aktionstag gibt es Kundgebungen an der Adler-Verkaufszentrale, Kudamm 206, sowie bei einer Zeitarbeitsfirma ADIA.
12.00-16.00 Uhr: Zentrale Aktion der Anti-AKW-Bewegung bei Siemens-KWU in Siemensstadt – „Keine Energie für den Kongress!"

„Keine Energie für den Kongress" Demonstration der Anti-Akw-Bewegung in Siemensstadt

17.00-18.00 Uhr: Aktion bei Reisebüros und Porno-Läden gegen Sex-Tourismus.
19.00 Uhr: Parallel zum Galaabend in der Deutschen Oper treffen sich wieder viele lästige Chaoten zum alternativen Kulturprogramm „BürgerInnen beklatschen Banker".

ZEITLEISTE 1990

14.12. Generalstreik und Unruhen in Marokko, hunderte Tote
16.12. Demonstrationen in vielen Städten Rumäniens gegen die Regierung
22.12. Über 150.000 bei der ersten genehmigten Oppositionskundgebung in Albanien
29.12. Demo von 60.000 Argentiniern gegen die Freilassung der Juntamitglieder
30.12. Nach Protesten verzichtet die griechische Regierung auf die Begnadigung des Chefs der Militärjunta

Scherze mit Schertz

Was tut man, wenn man mit der ganzen IWF-Vorbereitung nichts am Hut hat? Wenn man auf keines der hundert Treffen gegangen ist? Wenn man sich als Einzelner nicht in eine Männer- und eine Frauengruppe spalten kann? Wenn man weder Insider-Infos noch Insider-Panik hat? Ich entschied mich mit einem Kumpel für die Luxusvariante. Fast 1000 DM hat jeder für einen echt noblen Anzug und Schuhe ausgegeben. Dann ab zum Empfang in die Deutsche Oper. Draußen ein Ring von Demonstranten um eine erste recht stabile Bullenkette, die die Oper weiträumig abriegelt. Rein kommt man nur mit Einladungskarte. Oder man sieht gut aus und erzählt mit hilflosem Ausdruck im Gesicht, dass der Vater mit den Karten im Foyer wartet. Die erste Hürde ist genommen, die bösen Blicke der Chaoten, die einem beim Passieren zugeworfen wurden, vergessen. Die zweite Sperre ist keine, da man ja offenbar eine Karte hat, sonst wäre man nicht hier. Die dritte Hürde, direkt am Eingang, können wir dann nicht mehr nehmen. Also was tun wir jetzt? Nur eine Sturmhaube in der Unterhose, sonst nichts. Umgeben von Bullen und Schweinen – fast wie auf dem Land. Irgend einen Bonzen angehen oder Hasskappe auf und sich parolenrufend rausschmeißen lassen? Lieber einen Bonzen! Doch welchen und wie sehen die überhaupt aus? Ich würde nicht mal den IWF-Chef erkennen. Jetzt stehen wir schon 5 Minuten hier dumm rum. Scheiße, das fällt doch auf. Draußen haben die anderen ihren Spaß und wir stehen hier wie die Deppen. Doch da naht die Rettung. Der Polizeipräsident Schertz mit einer Bande von Speichelleckern um sich will zum Eingang.

schrille Chöre
vor den Hotels und vor der
Deutschen Oper

Los, in die Gruppe drängeln und swotsch ihm auf den Hinterkopf gerotzt. Er dreht sich angeekelt um, sieht aber nur Spießer. Wir gehen, werden aber vor Erreichen der letzten Bullensperre aufgehalten. Mich packt einer, drängt mich an die Wand und versucht mich zu durchsuchen. Ich bin empört und sage, dass er mich loslassen soll, da ich erst mein Jackett öffnen muss, das sonst beschädigt werden könnte. Er lässt mich los und entschuldigt sich. So etwas ist mir merkwürdigerweise im Punkoutfit nie passiert. Mein Hochgefühl über unsere geile Tarnung hält auch während der Aussetz-Zeit im Bullengewahrsam an. Verfliegt aber als ich nach der Freilassung auf den Kudamm gehe, um zu sehen, was so läuft. Denn hier werde ich von an der Ecke lungernden SEKlern angesprochen: Ach der X, wo hat der denn seine Docs gelassen? Nach dem Dämpfer geh ich nach Hause und an den anderen Tagen sehe ich wieder wie ein Mensch aus.

Zeitleiste 1991

1991

03.01. Generalstreik in der Türkei
05.01. Amnestie für politische Gefangene in Albanien
08.01. Die litauische Präsidentin tritt nach Protesten gegen Preiserhöhungen zurück
08.01. Die US-Armee erlässt Zensurbestimmungen für den Krieg am Golf
09.01. Generalstreik in Bolivien wegen Benzinpreiserhöhung
11.01. Sowjetische Truppen besetzen das litauische Verteidigungsministerium

Parallel zu den „offiziellen Aktionen“ tauchen immer wieder Gruppen unangemeldet bei Banken, Sex-Shops, Versicherungen, Restaurants und Hotels auf und hinterlassen je nach Laune und Gelegenheit ihre Spuren.

▼+++ Inzwischen sind die Tagungsteilnehmer und Sicherungskräfte nervös geworden. Anstatt sich mit ihren Luxuskarrossen zur Oper kutschieren zu lassen, werden sie in feinster Robe aus Sicherheitsgründen in ordinäre Reisebusse verfrachtet – und mit viel Polizeiaufgebot geht es auf Umwegen in die Hotels zurück. Einige denken immer noch, sich abends in der Weltstadt vergnügen zu können. Dass es dabei Einzelne wie den ehemaligen japanischen Außenminister erwischt, der aus dem Auto gezerrt wird, kann die Menge am nächsten Tage den entrüsteten Zeitungen entnehmen. Jetzt äußern auch erste Delegierte, ihre Abreise zu erwägen, andere legen einen Abbruch der Tagung nahe. +++

Dienstag 27.9.
An diesem Tag sollen bundesweit Aktionen an verschiedenen Flughäfen stattfinden: Die Schalterhallen werden als „Umschlagplatz für menschenverachtende Kongresseliten sowie für Abschiebung, Sextourismus und Frauenhandel“ gekennzeichnet.

▼+++ Wer jetzt noch zu der Tagung per Flugzeug anreist, fühlt sich so sicher wie in einer ordentlichen Diktatur: Polizei ohne Ende, gründlichste Durchsuchungen (gut tarnende Verkleidung war ja angesagt worden).+++

Die IWF-Frauengruppen wollen ein gelungenes Aktionstheater vom August in der Wilmersdorfer Straße wiederholen. Alles wird verboten, wegen der „Unruhen der vorigen Nacht“. Alle Teilnehmerinnen werden festgenommen und nach einer längeren Personalienfeststellung freigelassen. Die Freilassungsfeier wird gleich in eine Kurzaktion in einem Reisebüro umfunktioniert und der koreanische Botschafter, der dort gerade zu Besuch war, beschwert sich bei der Tagungsleitung und der Presse über seinen verdorbenen Anzug.
Kundgebungen gibt auch es beim Pharma-Konzern Schering, bei der Zentrale der Allianz-Versicherung und beim Deutschen Institut für Entwicklungspolitik. In Neukölln und Wedding gibt es Fahrrad-Stadtspiele, die das „Damenprogramm“ der Teilnehmer-Gattinnen aufmerksam begleiten – merkwürdigerweise von denen wenig positiv aufgenommen. Die Lateinamerikagruppen aus dem LAZ organisieren ein Stadtspiel in der Innenstadt. An verschiedenen Stellen werden Aktionen und Straßentheater über die Ausbeutung beim Kaffeeanbau, über die Aktivitäten der Contra in Nicaragua und die Herrschaft der Großgrundbesitzer durchgeführt. In einem großen Fahrradkonvoi geht es dabei auf dem Kudamm immer weiter

Aktionen vor Hotels, Banken und ein großer Fahrradkonvoi Richtung ICC

ZEITLEISTE 1991

12.01. In der BRD demonstrieren 200.000 gegen den Krieg am Golf
14.01. In Tunis wird der Sicherheitschef der PLO getötet
15.01. Gefechte zwischen FMLN und Regierungstruppen in El Salvador
17.01. Die USA und andere beginnen mit der Bombardierung Iraks
18.01. Der Irak beschießt Israel mit Raketen
19.01. Positiver Effekt des Golfkrieges: Der deutsche Karneval wird abgesagt

Richtung ICC. Die Bullen blicken es nicht so richtig, rennen z.T. vollbepackt zu Fuß den Fahrrädern hinterher und werden abgehängt, Bullenwannen werden durch die Fährräder auf den Kreuzungen blockiert, derweil andere RadlerInnen dem ICC immer näher kommen. Die Sicherheitskräfte geraten in helle Aufregung. Völlig überraschend tauchen plötzlich Dutzende von RadlerInnen vor dem ICC auf, trauen sich aber nicht direkt bis in die Eingänge zu fahren. Mit gereckten Stinkefingern und dem üblichen „IWF-Mördertreff" drehen die RadlerInnen wieder ab. Ein bisschen mehr Wagemut und die IWF-Gegner-Innen hätten die höchste Alarmstufe auslösen können. Abends: „Trommelfeuer" wie gehabt.

Fahrrad- und Autokorso der Kollektive

+++ Es ist jetzt zu spät, den Tagungsort noch zu verlegen. Das würde bedeuten, sich „dem Druck der Straße" zu beugen. Es gibt auch keine Möglichkeit mehr, den Mob mit Gewalt von der Straße zu kriegen. Dazu ist alles zu chaotisch. Einzige Schlussfolgerung: Die Delegierten müssen in ihren Reservaten bleiben, die Transporte erfolgen in gesicherten Konvois, die übrige Stadt kann in Videos besichtigt werden. Kritik an der Vorbereitung solle bitte auf den Abschluss der Tagung verschoben werden.+++

+++ „Ich bin begeistert von der Gegenseite" äußert ironisch ein Berliner Polizeibeamter: „Deren Plan läuft. Jedes Ziel, das sie sich vorgenommen hatten, haben sie erreicht." In der Einsatzzentrale der Polizei herrsche dagegen ein völliges Durcheinander: „Keiner weiß, was er tut und das mit vollem Einsatz".+++

Mittwoch 28.9.

7.00 Uhr: „BürgerInnen beaufsichtigen Banker" bei der Abfahrt von den Hotels zu ihrer‚Arbeit; Spaziergang-Demos zum Arbeitsamt, zur Ausländerpolizei, zur Börse: Überall dasselbe Bild, aufgeregte Schlips-und Kragen-Menschen, verblüffte, verärgerte, vergnügte Angestellte, Unmengen von Bullen, gesperrte Straßen, viel Presse und TV aus der ganzen Welt.

14.00 Uhr: Der große Auto-Fahrrad-Korso der Kollektiv-Betriebe: „Wirtschaft kann auch anders aussehen!" Die Beteiligung ist nach den vorhergehenden Tagen und Nächten riesig und ausgelassen. Im Vorfeld hatte es fürchterlich ängstliche Diskussionen und Auseinandersetzungen gegeben.

16.00 Uhr: Zahllose BürgerInnen besuchen Banker mit ihren Autos in der City: „Wer langsam fährt, fährt unfallfrei!" Anschließend Besuche im Renommier-Kaufhaus KaDeWe und Aktionen „Schnell-Imbiss" bei McDonalds.

Viele „ordentlich Aussehende" sind unterwegs, und nicht wenige von ihnen tragen streichholzschachtelgroße – oder besser: kleine – Mini-Störsender immer möglichst nahe an den Einsatzkräften mit sich herum. Da steckt eine immense Vorarbeit drin – und öfters gibt es auch sichtbare Erfolgserlebnisse.

Das Abendprogramm leidet darunter, dass alle schon lange unterwegs waren – und die beliebten Zielpersonen sich gar nicht mehr aus ihren Unterkünften trauen. Die Polizei hält sich an der Presse schadlos und verprügelt diverse Journalisten, die ihr zu nahe kommen mit Kamera oder Mikrofon.

Zeitleiste 1991

20.01. Sowjetische Truppen beschießen das lettische Innenministerium, fünf Tote
20.01. In Moskau fordern 300.000 Demonstranten ein Ende der Militäraktion im Baltikum
22.01. Der Irak setzt die kuwaitischen Ölquellen in Brand
23.01. Kolumbien lässt 2000 Guerilleros frei
26.01. In Bonn demonstrieren 200.000 gegen den Golfkrieg
27.01. Generalstreik in Marokko wegen der irak-feindlichen Regierungspolitik
29.01. Inkatha und ANC vereinbaren ein Friedensabkommen

Wir fuhren durch die Stadt, um mit einem ins Auto eingebauten Störsender den Polizeifunk außer Kraft zu setzen bzw. ihn zumindest erheblich zu erschweren. Gleichzeitig waren viele andere mit Mini-Sendern unterwegs. Nachdem wir in den ersten Tagen den Erfolg unseres leistungsstarken Senders ganz unmittelbar verfolgen konnten, hat die ganze Geschichte immer mehr Spaß gemacht. Polizeiwannen und ganze Kolonnen von Fahrzeugen wussten nicht mehr, wohin sie fahren mussten, wo der nächste „Brennpunkt" war, weil ihre Einsatzleiter kein Wort mehr verstanden, das aus ihren Funkgeräten kam. Wir wussten es umso besser und versuchten natürlich ein gutes Timing hinzubekommen, um den Menschen, die an einem bestimmten Ort eine bestimmte Aktion planten, ein bisschen Ruhe vor den Bullen zu verschaffen. Es war ein zu schönes Bild, sicher aus einem Wagen zu sehen, wie die Einsatzleitung völlig verzweifelte, weil die ganze schöne Kommunikation nicht mehr funktionierte. All das mittels eines kleinen Schalters, der unauffällig im Wagen angebracht war. Natürlich war den Bullen bald klar, dass ihre Funk-Anlagen nicht kaputt sind, sondern bewusst gestört werden. Wir aber wussten, dass sie wussten... und uns suchten. Immer mehr Autos der Post fuhren umher. Auf ihren Dächern waren weithin sichtbare Peilanlagen montiert. Es war leicht, sie zu erkennen und in ihrer Nähe den Störsender auszuschalten. Was wir nicht wussten: Diese Peilanlagen können auch in Campingbussen versteckt sein. Perfide! Am Mittwoch Abend wurden wir in einer Seitenstrasse vom Kudamm angehalten, hinter uns ein Campingbus, darin Mitarbeiter der Post und Zivilbullen. Sie hatten uns erwischt und waren mehr als stolz, uns endlich gefunden zu haben. Nach längerer Suche hatten sie auch den Sender gefunden, schalteten ihn ein und bekamen das entsprechende Signal auf ihrer Peilanlage. Volltreffer! Wir wurden festgenommen, der Wagen konfisziert. Nach ein paar Stunden ließ man uns wieder laufen, das Auto jedoch wurde über Monate auf dem Polizeiparkplatz gefangen gehalten und gründlichst untersucht. Beim Abholen fanden sich in einer dreckige Plastiktüte noch mehrere funktionstüchtige Minisender.

Brandanschläge auf den Zufahrtswegen von den Hotels zum ICC blockieren kurzzeitig die Anfahrt der Teilnehmer

Donnerstag 29.9.
Sollte der „Höhepunkt" der Aktionstage sein...

+++Auf den Zufahrtswegen von den Hotels zum ICC blockieren zeitgleich einige brennende Autos die Anfahrt der Teilnehmer an mehreren Stellen. Trotz einer zeitlichen Verzögerung nimmt die Tagung ihren Lauf. +++

Zeitleiste 1991

in Südafrika
30.01. Irakische Truppen dringen in die saudische Grenzstadt Chafdschi ein
02.02. In London demonstrieren 50.000 gegen den Golfkrieg
03.02. Die KP Italiens benennt sich in PDS um
07.02. Raketenanschlag der IRA im Londoner Regierungsviertel
13.02. Die RAF beschießt die US-Botschaft in Bonn
13.02. Eine „intelligente" US-Bombe tötet 314 Zivilisten in einem Bunker in Bagdad

Gedenksteinenthüllung für die „Opfer der Freiheit des Geldes“

10.00 Uhr: Es wird feierlich ein Gedenkstein für die „Opfer der Freiheit des Geldes“ durch die „Schein-Heiligen“ in der City enthüllt.

IWF-Stress

Seit einer Woche war ich bei einem Kumpel in Wilmersdorf untergekommen. Musste zwar zweimal in dieser Woche in den Mehringhof und Dienst im Infostützpunkt schieben. Aber alles ging gut. Keine Bullen hinter mir her.

Am Sonntag konnte ich mir in aller Ruhe die Demo anschauen. War schon beeindruckend, die Massen zu sehen. Tolle Stimmung. Schade, dass wir vereinbart hatten, nix zu riskieren und nicht mitzulaufen. Am Montag habe ich dann zum ersten mal richtig Maskerade gespielt und bin in einem piekfeinen Anzug den Kudamm mit dem Bus runtergefahren. Zwar roch ich leicht, aber alles ging gut. Mit einem Kumpel kamen wir ungehindert ins Pornokino rein und konnten uns von der Buttersäure erleichtern. Mann, müssen die Wichser da später in ihren Sesseln gestunken haben. Am Montagabend dann Deutsche Oper. Auch hier, hatten wir vorher vereinbart, war Zurückhaltung angesagt, Festnahme sollte unbedingt vermieden werden. Also konnte ich dem munteren Treiben wieder nur zuschauen. Am Dienstag wollte ich das Auto für die Straßenblockade am Donnerstag früh holen. Doch die Karre wollte nicht anspringen. Batterie alle. Schöne Scheiße. Was nun? Eine neue konnte ich nicht kaufen. Hätten die Bullen ziemlich schnell rausgekriegt, wo die gekauft wurde. Ich holte mein Auto aus Kreuzberg und tauschte die Batterie. Jetzt lief die Karre wieder, die GenossInnen kurzfristig vorher gekauft hatten und die noch nicht umgeschrieben war. Am Mittwoch musste ich zuerst in den Mehringhof. Danach zurück auf mehreren Umwegen. Gegen Abend machte ich den Zeitzünder und den Brandsatz im Auto fertig. Morgens lief dann alles wie geschmiert. Das Auto sprang sofort an, ich stellte die Karre in der zweiten Reihe auf der Zufahrtsstrasse zum ICC in der Lietzenburger ab (den Kudamm hatten wir fallen lassen, war uns zu riskant), schaltete den Zeitzünder ein, schloss das Auto ab und verpisste mich. Alles paletti. Ob bei den anderen auch alles so glatt gegangen war?

Nach einer kurzen Erholung in der Wohnung zog ich mich um und fuhr mit der U-Bahn nach Kreuzberg. Die Abschlussdemo war angesagt und ich gehörte zum Lautsprecherschutz. Selten habe ich so eine kämpferische Demo mitbekommen. Unsere beiden im Lauti waren Klasse und haben den Bullen ordentlich eingeheizt. Das hat uns noch mehr Stärke vermittelt. Ich hatte Glück und bekam bei den Angriffen der Bullen auf den Lautsprecherwagen fast nichts ab.

ZEITLEISTE 1991

20.02. Brandanschläge in drei Frankfurter Kaufhäusern wegen des Golfkrieges
20.02. In Albanien demonstrieren 100.000 für den Rücktritt der Regierung
23.02. Die demokratisch-revolutionäre Volksfront von Eritrea und Tigris beginnt mit dem Angriff auf Adis Abeba
24.02. Die Bodenoffensive im Golfkrieg gegen den Irak beginnt
26.02. Der Irak beginnt damit seine Truppen aus Kuwait zurückzuziehen

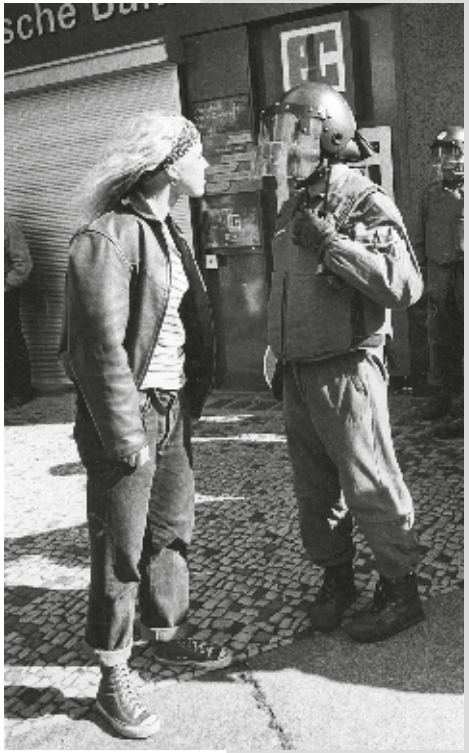
Ab 16 Uhr zeigt die Berliner Polizei anlässlich der zentralen „Revolutionären Internationalistischen Demonstration" ihre militärische Überlegenheit, knüppelt mit SEK-Bullen in die Demo, verschreckt viele TeilnehmerInnen, die in den Tagen und Nächten bei vielen Aktionen dabei gewesen waren. Die Bullen können trotz vieler Verletzter den Abmarsch nicht verhindern und aufgrund einer klugen Auflösung der Demo kommt es nicht zu der vorbereiteten Kesselschlacht in der City.

Für die zentrale Abschluss-Demonstration wurde von der Berliner Polizei ein Abschluß-Kessel vorbereitet... der aber über Polizeifunk angekündigt worden war

Zeitleiste 1991

28.02. Der Golfkrieg ist bis auf Weiteres beendet
01.03. Im Irak brechen Aufstände aus, zuerst in Basra
02.03. Bombenanschlag der Tamil Tigers in Sri Lanka, 30 Tote
03.03. Krawalle in den USA, weil die Bullen gefilmt wurden, während sie einen Schwarzen zusammenschlugen
03.03. Anschlag auf eine republikanische Kneipe in Nordirland, vier Tote
09.03. Beim Auflösen einer Kundgebung in Belgrad töten die Bullen zwei Menschen
11.03. In Leipzig demonstrieren 25.000 für den Erhalt ihrer

Durch die Abriegelung von SO 36 beim zweiten Reagan-Besuch '87 waren wir gewieft und versuchten, Ausweichwohnungen zu finden. Unsere WG zog komplett nach Schöneberg in eine riesengroße Wohnung um, wo uns netterweise genügend Raum zur Verfügung gestellt wurde. Diese Wohnung lag zufälligerweise in direkter Nähe des Treffpunktes der Abschlussdemo am Donnerstag. Da ich in der Vorbereitungsgruppe für diese Demo war, bot ich also die Logistik für den Transport des Leittranspis an. Dies war mit recht flexiblen Holzstäben in handlicher Dicke und Länge ausgestattet, was höchstwahrscheinlich bei den üblichen Vorkontrollen zu der einen oder anderen blöden Frage der Bullen geführt hätte. Großspurig übernahm ich für uns auch noch die Aufgabe, die komplette Ausrüstung („passive Bewaffnung" heißt das heute) für den Lautischutz sicher an den Demo-Treffpunkt zu bringen. Die Bullen schoben schon dort eine Reihe von Provos, so lief z.B. das USK im Gänsemarsch mehrfach durch die Leute durch. Sie hatten einfach superfett aufgefahren. Gerade als ich zurück in die Wohnung und auf diese geringen Schwierigkeiten aufmerksam machen wollte, kamen mir meine Genossen, jeder mit zwei riesigen Plastiktüten in der Hand, entgegen und an einer Hundertschaft vorbei, die nebeneinander Aufstellung genommen hatte. Glücklicherweise dachte wohl jeder Bulle, dass die kontrolliert sind und sie nicht nochmal in diese Tüten reingucken mussten. Der Weg an diesen Bullen vorbei dauerte einfach ewig. So kam der Lautischutz zu seinen Armschonern, Palitüchern etc. und die Demo zum Leittranspi und keiner von uns – im Gegensatz zu vielen anderen – blieb in den Vorkontrollen hängen. Dass das Leittranspi schon vor Beginn der Demo von den Bullen bei einem ihrer Angriffe zerfetzt wurde und viele, die am Lauti standen, ihre Armschoner auch schon vor Beginn der Demo dringendst brauchten, ist wieder eine andere Geschichte.



+++ Sicherheitskräfte in Ost-Berlin nehmen etwa 50 Demonstranten fest, die vor dem Pergamon-Museum gegen den Besuch von TeilnehmerInnen des Weltwährungsgipfels im Westteil der Stadt protestieren. Augenzeugen berichten, die Demonstranten hätten Banner hochgehalten, Slogans gerufen und Münzen geworfen. Sicherheitsbeamte hätten sie in Richtung der Straße Unter den Linden getrieben. Bei den Festgenommenen soll es sich überwiegend um Mitglieder von Bürgerrechts- und Friedensgruppen handeln.+++

+++Die abschließende Pressekonferenz von IWF und Weltbank beschäftigt sich kaum mit dem offiziellen Programm und den langweiligen Resolutionen. Von Interesse ist überwiegend die Frage, ob die nächste Tagung nicht lieber ausfallen solle.+++

ZEITLEISTE

Arbeitsplätze

30.03. Waffenstillstand zwischen Tutsi-Guerilla und Hutu-Regierung

31.03. In Kroatien Schießerei zwischen Bullen und Serben

01.04. Plünderungen in der SU wegen höherer Preise für Nahrungsmittel

01.04. Die RAF tötet den Chef der Treuhand

11.04. Kroatien stellt eine eigene Armee auf

12.04. Togo: Nach längeren Unruhen muss die Regierung eine Amnestie erlassen und politische Parteien zulassen

Die Klippen der hohen Ansprüche – oder warum liefen danach alle auseinander?

Feurige Symbolik, jedoch was brannte, war nur ein Papiercontainer

+++Insgesamt gibt es fast 1000 Festnahmen (bis auf einen werden alle wieder rausgelassen) während der Aktionstage, 40 Bankerkarossen werden beschädigt, ebenso 300 Polizeifahrzeuge. 150 Schaufensterscheiben gehen in der City zu Bruch. Allein in West-Berlin zählt die Polizei im Jahr 1988 110 Brandanschläge in Zusammenhang mit dem IWF-Kongress.+++

+++1.10.1988: Gegenüber der Presse stufen sowohl Diepgen als auch die friedlichen und militanten IWF-GegnerInnen die Tage in Berlin als „Erfolg“ ein. Diepgen erklärt: „Es gab Gruppen, denen es nicht um den IWF oder die Weltbank und vor allem nicht um Probleme der Dritten Welt ging, sondern darum, das Ansehen Berlins zu schädigen. Das ist ihnen nicht gelungen. Berlin hat durch die Tagung des IWF und der Weltbank neue Freunde in der Welt.“ Vertreter des autonomen und antiimperialistischen Aktionstageplenums erklären, die Aktionstage und die Demonstration vom Donnerstag seien „ein voller Erfolg“ gewesen, weil es gelungen sei, „den politischen und praktischen Angriff gegen die Herrschenden zu führen“. +++

+++ 15.10.1988, Bonn (*taz*): „Zu einer Debatte über die Einschränkung der Demonstrations- und Pressefreiheit während der IWF- und Weltbanktagung in West-Berlin kam es gestern im Bundestag. Abgeordnete der CDU/CSU und FPD behaupteten, in West-Berlin sei u.a. von den Grünen und der AL eine bürgerkriegsähnliche Situation heraufbeschworen worden. Der CSU-Abgeordnete Zeitlmann meinte, es sei eine ‘prickelnde Bedrohungssituation’ von den Chaoten geschaffen worden, die nur einen einzigen Ausweg zuließ: ‘Wir hatten 8.500 Soldaten in der Stadt, um Leib und Leben der 12.000 Banker zu schützen.’ In Stahlgewittern wähnte sich auch der Sprecher der CDU Kalisch: ‘Es wurde ein wochenlanges Trommelfeuer gegen diese Tagung geschossen.’ Der Berliner Innensenator Kewenig rechtfertigte erneut das Vorgehen der Polizei und unterstrich, dass es Grenzen für die Pressefreiheit gebe: ‘Wir sind stolz auf die Pressefreiheit, denn wir wissen, dass die Polizei nicht

Zeitleiste 1991

21.04. Die USA errichten im Nordirak Schutzzonen für die Kurden
22.04. Auch Äthiopien verabschiedet sich von der Einparteienherrschaft
29.04. Zehntausende demonstrieren in Südkorea weil ein Student von den Bullen totgeprügelt wurde
01.05. Maifestspiele in Berlin
08.05. Der Ausnahmezustand in Ägypten wird um 3 Jahre verlängert
21.05. In Äthiopien flüchtet der Präsident nach einer militäri

die Aufgabe hat, die Pressefreiheit zu schützen', erklärte er schwungvoll, um sich, da war es aber schon zu spät, zu korrigieren: 'Natürlich doch die Aufgabe hat, die Pressefreiheit zu schützen.'+++

Im Vergleich zu der breit geführten Vorfelddiskussion beteiligen sich nur wenige Autonome an der Auswertung der Kampagne. Dabei ist Konsens, die Aktionstage als Erfolg einzustufen. In der *Interim* vom 7.10.88 schreibt eine Aktivistin: „Wenn wir von Erfolg reden, müssen wir uns fragen, welches Ziel wir hatten. Wie Kewenig meint, haben wir den IWF-Kongreß nicht verhindert. Der ist 'erfolgreich' abgelaufen. Die tatsächliche Verhinderung wäre nicht unter einem Volksaufstand möglich gewesen. Das wußten wir natürlich vorher schon. Das Ziel, IWF und Weltbank anzugreifen, haben wir jedoch erfüllt. (...)

Szenen, wie wir sie sonst nur durch das Fernsehen bei Besuchen von US-Staatsfunktionären in Lateinamerika kennen, waren nun in West-Berlin, in der Metropole selbst, zu sehen: In *El Pais*, der wichtigsten spanischen Tageszeitung, wurde berichtet, daß an zwei Abenden nacheinander 'die Stadt zusammenbrach'. Pikiert wird vermeldet, daß das Auto des spanischen Botschafters plattgemacht wurde. Der Botschafter habe das Glück gehabt, sich Sekunden vorher verdrücken zu können. *The Guardian* aus England berichtet, daß der Kongreß ohne massiven polizeilichen Schutz gegen 'radikale Gegner' nicht durchführbar und das Stadtbild von Protest geprägt gewesen sei. Wir haben es wahrscheinlich geschafft, daß ein Bild des Widerstandes durch die Welt gegangen ist. Und das hat eine Bedeutung, die wir auf keinen Fall unterschätzen dürfen.
(...) Was das erklärte Ziel autonomer und antiimperialistischer Gruppen angeht, über den Kongreß hinaus die Strukturen des Imperialismus hier in den Metropolen zu thematisieren, gibt es viel, worüber wir nachdenken werden. Unsere Kundgebungen, Demos und Aktionen wurden lange und sorgfältig inhaltlich vorbereitet. Trotzdem (oder vielleicht auch gerade deshalb) blie-

Zeitleiste 1991

schen Niederlage nach Sambia
22.05. Nach wochenlangen Protesten tritt der Regierungschef Südkoreas zurück
29.05. ETA-Autobombe in Katalonien, neun Tote
01.06. In Dresden erschießen Zuhälter einen Nazichef
01.06. Grenzgefechte zwischen Indien und Pakistan in Kaschmir
04.06. Israelische Flugzeuge bombardieren palästinensische Stellungen im Libanon
05.06. Nach Zusammenstößen zwischen Islamisten und den

ben wir während dieser Aktionen ziemlich unter uns. Wir haben damit offenbar kurzfristig wenig mobilisieren können. Der wesentlichste Auslöser von Massenwiderstand, das „Trommeln" auf dem Breitscheidplatz, gehörte gar nicht zum autonomen Aktionsprogramm. (...)
Doch nun muß der Erfolg daran gemessen werden, was danach kommt. Zunächst ist diese Kampagne wahrscheinlich ein Einschnitt für uns. Für viele war sie ein wichtiger Radikalisierungsprozeß, der neue politische Perspektiven und Zusammenhänge entstehen ließ. Es gibt wohl auch viele, die einfach froh sind, daß die Sache vorbei ist, ohne ein Reinfall geworden zu sein."

The morning after
Während unsere Aktionstage eher lahme Pflichtveranstaltungen waren mit viel Inhalten und wenig Fun, fand das eigentlich Prickelnde abends und nachts in der City statt. Vor der Oper, vor den Hotels und auf dem Kudamm trafen sich Tausende IWF-GegnerInnen aus der ganzen BRD und dem Ausland und hoben die Trennung zwischen „Reformern" und Autonomen auf. Überall erscholl „IWF-Mördertreff", überall gab es Blockaden, Schmähgesänge, Spontandemos, Bullenkessel, klirrende Schaufensterscheiben, demolierte Bonzenkutschen ... Im Nachhinein betrachtet fand ich viele von uns Autonomen viel zu politisch aufgeladen, geradezu überladen mit Ansprüchen. Wir verstanden es nicht, Politik, Spaß und Aktion zusammenzubringen.

Mit dem langen zeitlichen Abstand aus dem Jahre 2003 wirkt es verblüffend, dass die fleißigen Akteure der Kampagne so viel Energie in Papiere und Treffen zur Mobilisierung gesteckt haben, eine ernsthafte „Auswertung" aber kaum existiert. Neben dem Film „Im Herbst der Bestie" gibt es eine Broschüre des „Büros für ungewöhnliche Maßnahmen". Die Abschlussnummer der *Unzertrennlich* problematisiert ausführlich die Trennung zwischen „alten und neuen Internationalismus" und wägt die unterschiedlichen Theorieansätze ab. Aber das ist es auch schon.

Auswertungsbroschüre der IWF-Kampagne vom „Büro für ungewöhnliche Maßnahmen" und dem BUKO, erschienen beim Schmetterling-Verlag

Wir waren einfach erschöpft und mussten uns zudem mit dem aktuellen oder möglichen Repressions-Quatsch herumschlagen: Im Dezember 1988 wurden durch einen eingeschleusten Bullenspitzel unsere FreundInnen Claudia und Wolle festgenommen. Erst nach Monaten und intensiver Kampagne kamen sie wieder frei. Darüber hinaus wollten wir auch einfach mal wieder was anderes machen, Urlaub, Ausruhen. Außerdem hatten wir das klassisch-autonome Rotationsprinzip im Kopf: Wir hatten eine Zeitlang – und eher zu lange – sehr viel gemacht, uns in den Vordergrund gestellt – jetzt waren mal andere dran.

ZEITLEISTE 1991

Bullen wird in Algerien der Ausnahmezustand verhängt
10.06. Auch die albanischen Kommunisten wollen jetzt Sozialisten genannt werden
14.06. Generalstreik der Schweizer Frauen für Gleichberechtigung
16.06. Die niederländische kommunistische Partei löst sich auf
24.06. Die Kriegsparteien in Kambodscha vereinbaren einen Waffenstillstand

Und ganz ehrlich: Was Neues machte auch wieder mehr Spaß – zum Beispiel die Spinnereien zur „Berlin-Utopie".
Das mag verständlich sein, untermauert aber eher die Kritik an der „autonomen Kampagnenpolitik". Es wäre sicher richtiger gewesen, die Kräfte so einzuteilen, dass auch für die letzte Phase einer gelungenen Kampagne Zeit wäre für ihre Auswertung. Dann wären einige „Errungenschaften" dieser Kampagne vielleicht im Gedächtnis geblieben:
das Prinzip „keine unterschiedlichen Aktionsformen zur selben Zeit am selben Ort"
das Prinzip „keine Bündnisse, aber zuverlässige Absprachen"
das Prinzip „trotz oder wegen autonomer Stärke – ernsthaft und ohne Taktik auf andere Aktive schauen"
das Prinzip „langsam und geduldig vorbereiten – Spontaneität kommt von selbst"

Die Autonomen hatten über einen längeren Zeitraum an einem ganz großen Rad gedreht. Über Wochen standen die IWF-GegnerInnen im Rampenlicht der Weltpresse. Jetzt war wieder kleinteiliger Politikalltag angesagt. Es fiel schwer, vom Kampf gegen die Oberbonzen wieder herab zu steigen in die Auseinandersetzungen mit den kleinen Spekulanten oder dem Pornokino nebenan. Darüber berichtet die Lokalpresse höchstens in einem Fünfzeiler. Die für die Kampagne aufgebauten Strukturen zerfielen, die anderen wurden auf Normalmaß zurückgeschraubt. Doch dies geschah leider nicht im Rahmen eines vorher geplanten Prozesses des Zu-Ende-führens der Kampagne. Viele, nicht nur Autonome, hatten nach dem September das Gefühl, in ein „großes Loch" zu fallen. „Wie weiter?" fragten sich nicht nur viele Neue, sondern auch alte Hasen aus dem Internationalismusbereich.

Zeitleiste 1991

25.06. Kroatien und Slowenien erklären ihre vollständige Unabhängigkeit
27.06. Die jugoslawische Armee geht gegen Kroatien und Slowenien vor
01.07. Die libanesische Armee beginnt mit dem Sturm auf PLO-Stellungen in Sidon
07.07. Der Schwerpunkt der Kämpfe in Jugoslawien verlagert sich von Slowenien nach Kroatien
10.07. Bei Protesten in der türkischen Stadt Diyabakir werden acht Kurden von Staatsorganen getötet